

VORARLBERG Singt

ZEITSCHRIFT DES CHORVERBAND VORARLBERG

Lehrgänge Chorleitung und Kirchenmusik C

ab Oktober 2021 am
Vorarlberger Landeskonservatorium



© Victor Marin



CHORVERBAND
VORARLBERG

1.2021

VERANSTALTUNGEN

- 04 „choral dances“ – Konzert VOCES8
- 05 Vokalwoche St. Gerold
- 05 Wertungssingen
- 06 Lehrgang Chorleitung

INFORMATIONEN

- 08 2020 – ein außergewöhnliches Jahr
- 12 Vereinsleben und Corona
- 14 Weiterbildungsangebote
- 16 Musica International

AKTUELL

- 18 Blick in die Chorwelt
- 23 Nur wer die Sehnsucht kennt
- 24 Wie die Stimme beim Durchhalten hilft

WISSEN

- 25 Der französische Mozart
- 26 Das deutsche Chorwunder
- 28 Porträt Daniel André Vitek
- 31 Ariel Ramirez

AUS DEN VEREINEN

- 32 (Ch)Originale: Barbara Dressel – Manuela Schallert
- 35 Männer- u. Frauenchor Frastanz
- 36 Männer-Schola Göfis
- 36 Frohsinn Nofels: Ensemblesingen
- 37 100 Jahre Männerchor Frohsinn Koblach
- 37 CHÖRIG Frauenchor: Ein Osterhase zu Weihnachten
- 38 Happy Birthday, Nofler Chöre!

-
- 03 Leitartikel
 - 05 Preisrätsel – Gewinner
 - 15 Shop
 - 16 (Ch)Ohrwurm
 - 27 Hätten Sie es gewusst?
 - 40 Rätsel
 - 32 Impressum

Singt
Termine

Als Beilage zum
Herausnehmen:
Termine 1.2021

Liebe Leserinnen und Leser!

Am Beginn des vergangenen Jahres habe ich in meinem Leitartikel die aktuellen sowie die bevorstehenden Projekte und Aktionen des Chorverband Vorarlberg aufgezählt und beschrieben.

Damals – im Jänner 2020 – befassten sich die meisten Chöre in der Probenarbeit mit der Literatur für die anstehenden Konzerte und das bevorstehende Wertungssingen im Juni 2020. Der Chorverband Vorarlberg hatte einen Funktionärstag durchgeführt sowie ein Treffen der Kinder- und Jugendchorleiter organisiert. Niemand dachte damals, dass das Jahr einen solchen Verlauf nehmen würde.



Axel Girardelli
Obmann des
Chorverband Vorarlberg

Nach den ersten Wochen mit dem Virus und nach zahlreichen Überlegungen, wie das Chorwesen trotz der Pandemie ohne Beeinträchtigungen weiter bestehen könnte, kam die Ernüchterung, dass es bis zum Sommer 2020 wohl nicht entscheidend besser werden würde. Und nach der Sommerpause wollten wir „durchstarten“, wir probten unter bis dahin nicht vorstellbaren Umständen und versuchten alles, um nicht nachgeben zu müssen. Proben in großen Räumen, regelmäßiges Lüften nach einem bestimmten Zeitplan, Desinfektion vor und nach und während der Proben, Verzicht auf Begrüßungsrituale, Verzicht auf einen gemeinsamen Hock nach der Probe bis hin zum Singen mit Mund-Nasen-Schutz – die Palette war groß. Aber das Virus war stärker und widerstandsfähiger und vor allem lästiger als vermutet. So kam die Chorszene in Vorarlberg und wohl in ganz Europa praktisch zum Stillstand. Keine Konzerte, keine Proben, keine gemeinsamen Projekte.

Aber ohne Musik ist das Leben eines Choristen nicht ausgefüllt. Da fehlt Entscheidendes. Die Sehnsucht nach gemeinsamen Proben, nach Konzerten und nach dem Singen blieb. Und sie ist nach wie vor da. In Weihnachtswünschen, in SMS zum Jahreswechsel und in zahlreichen Telefongesprächen stellt sich heraus, dass viele „hungrig“ nach Chor sind, dass viele auf das Singen warten und dass viele auf einen zeitnahen Probenbeginn hoffen.

So geht es mir auch. Ich hoffe darauf, meine Chöre bald wieder zu treffen, um gemeinsam zu singen, gemeinsam chorische Herausforderungen anzunehmen, gemeinsam zu lachen und um endlich wieder ein „Chor“ zu sein. Und ich gebe diese Hoffnung nicht auf, denn ich bin mir sicher, dass wir das Virus in den Griff bekommen werden und dass unser Leben wieder so ähnlich wird, wie es einmal war. Und dann werden wir singen, was das Zeug hält!

Und manchmal, wenn ich nicht einschlafen kann oder wenn ich in einer ruhigen Minute über alles nachdenke, dann stelle ich mir vor, dass ich in einem Konzert sitze und echte, selbst gemachte Musik höre und einfach nur genieße.
Herrlich!

Axel Girardelli

Obmann des Chorverband Vorarlberg



choral dances Konzert mit VOCES8

Freitag, 26. März 2021, 20.00 Uhr, Götzis, Kulturbühne AMBACH

Das britische Vokalensemble VOCES8 ist nicht nur eines der erfolgreichsten Ensembles Englands, sondern auch das vielleicht vielfältigste. In wenigen Jahren ist es den drei Sängerinnen und fünf Sängern gelungen, sich in der Vokalwelt als feste Größe zu etablieren: Heute zählt VOCES8 zu den führenden Ensembles weltweit. Die Sänger beherrschen das ernste Fach ebenso wie das unterhaltsame und bieten ein Repertoire von früher Polyphonie bis zu Jazz- und Pop-Arrangements. Sie begeistern mit einer überzeugenden Kombination aus musikalischem Können, klanglichem Reiz und mitreißender Bühnenpräsenz.

Ausgedehnte Tourneen mit Konzerten und Workshops führen sie in die ganze Welt. Sie sind bei den wichtigsten Festivals und Konzerthäusern zu Gast.

Nach 2013, 2015 und 2019 kommt VOCES8 im März zum vierten Mal nach Vorarlberg.

„choral dances“ ist vom Thema Tanz inspiriert, ein Programm mit ganz unterschiedlicher Chormusik. Mit rhythmisch vielseitigen und harmonisch reichen Stücken, die von Kirchen und Höfen bis in Kinos und Clubs führen, zeigt das Ensemble seine große Wandlungsfähigkeit.

Sobald klar ist, ob und unter welchen Bedingungen das Konzert stattfinden kann, folgen die Informationen zum Kartenvorverkauf:
www.chorverbandvlbg.at

Vokalwoche St. Gerold

11. – 18. Juli 2021, Propstei St. Gerold

Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Singpraxis von Chorleitern und Chorsängern zu fördern und das eigene Repertoire zu erweitern. Für die Kursarbeit sind Grundkenntnisse im Blattlesen und Chorerfahrung unbedingt erforderlich.

Es wird im Gesamtchor (Plenum), in zwei Kammerchören und in einzelnen Ensembles gesungen.

Detaillierte Informationen und Anmeldung:
www.chorverbandvlbg.at/veranstaltungen



Die Kunst des Schönen

Wertungssingen

Da unsere Chöre nicht proben dürfen und auch keine Perspektiven bestehen, wann und unter welchen Bedingungen die Proben­tätigkeit wieder aufgenommen werden darf, hat der Chorverband Vorarlberg das Wertungssingen 2021 abgesagt.

Neuer Termin – bitte vormerken:

24. und 25. Juni 2023

Feldkirch, Vorarlberger Landeskonservatorium

Preisrätsel

54 war die Lösungszahl des Sudoku in der letzten Ausgabe von „Vorarlberg Singt“. Aus den zahlreichen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen:

Guntram Dür, Satteins

Wolfgang Harrich, Bregenz

Elmar Lampert, Muntlix

Wir gratulieren herzlich.

Die Gewinner erhalten eine CD.

Lehrgänge Chorleitung und Kirchenmusik C

ab Oktober 2021 am Vorarlberger Landeskonservatorium

Aufbaukurs

2 Semester

Aufnahmevoraussetzungen:

- Verpflichtende Teilnahme an einem Workshop (ca. 1,5 Stunden), in dem wir gemeinsam an den erforderlichen Voraussetzungen arbeiten. (Termin wird nach der Anmeldung bekannt gegeben.)
- Dirigieren in den Grundtaktarten 2er-, 3er- und 4er-Takt
- Vom-Blatt-Singen eines einfachen Kanons bzw. einfachen Liedes

Kursinhalt:

- 2,5 Stunden wöchentlicher Unterricht am Montag ab 17.00 Uhr
- Grundlegende Qualifikationen in Dirigieren, chorischer Stimmbildung und Gehörbildung werden vermittelt.

Abschluss:

Der Aufbaukurs wird mit einem Zertifikat abgeschlossen.

Lehrgänge Chorleitung und Katholische Kirchenmusik C

Aufnahmevoraussetzungen:

In einem persönlichen Einstufungsgespräch entscheiden wir gemeinsam mit Ihnen, ob Sie die erforderlichen Voraussetzungen erfüllen. Bitte bereiten Sie folgendes vor:

- Vom-Blatt-Singen einfacher tonaler Melodien (z.B. Volkslieder)
- Dirigieren von 2 Liedern aus dem Liedvorschlag* inklusive Angabe der Töne
- Klavierkenntnisse entsprechend den Grundanforderungen eines Chorleiters. Bitte bereiten Sie 2 Stücke aus dem Liedvorschlag* vor (für Lehrgang Chorleitung).
- Orgelkenntnisse: Vorspiel von zwei Begleitsätzen mit Pedal zu Liedern aus dem Gotteslob, Vorspiel eines Orgelwerkes freier Wahl, auch manualiter (für Lehrgang Katholische Kirchenmusik)

*Liedvorschläge für Dirigieren bzw. Klavier:
www.vlk.ac.at » Weiterbildung



Lehrgang Chorleitung

4 Semester

- 3 Stunden wöchentlicher Unterricht am Montag ab 17.30 Uhr
- Blockveranstaltungen an maximal 4 Wochenenden pro Semester
- hoher Praxisanteil mit Hospitationen und Lehrgangspraxis

Lehrgang Katholische Kirchenmusik C

4 Semester

- 3 Stunden wöchentlicher Unterricht am Montag ab 17.30 Uhr
- wöchentlicher individueller Orgelunterricht (4 Semester)
- Blockveranstaltungen an jeweils 4 Samstagen im Semester
- hoher Praxisanteil mit Hospitationen und Lehrgangspraxis

Abschluss:

Die Lehrgänge schließen mit einer praktischen Abschlusspräsentation mit dem Praxischor ab. Der Abschluss des Lehrgangs Katholische Kirchenmusik beinhaltet zudem ein Vorspiel an der Orgel.

Information:

Ulrich Mayr, Lehrgangsführung

T +43 (0)650 8301566

ulrich.mayr@vlk.ac.at oder sekretariat@vlk.ac.at

www.vlk.ac.at » Weiterbildung

Informationsabend für Aufbaukurs und Lehrgang

Mittwoch, 3. März 2021, 19.00 Uhr

Vorarlberger Landeskonservatorium

Kosten:

Aufbaukurs:

€ 450,- pro Semester (halbjährlich im Voraus)

€ 650,- pro Semester für Kursteilnehmer aus

Nicht-EU-Ländern

Lehrgänge:

€ 750,- pro Semester (halbjährlich im Voraus)

€ 1.200,- pro Semester für Kursteilnehmer aus

Nicht-EU-Ländern

Anmeldung:

Studiensekretariat des

Vorarlberger Landeskonservatoriums:

monika.mueller@vlk.ac.at

T +43 (0)5522 71110-16

Anmeldeformular: www.vlk.ac.at » Weiterbildung

Anmeldeschluss: 18. April 2021

Eignungsgespräche Lehrgang:

6. Mai 2021 ab 15.00 Uhr

Diese Lehrgänge werden in Zusammenarbeit mit dem Chorverband Vorarlberg und dem Kirchenmusikreferat der Diözese Feldkirch durchgeführt.



VORARLBERGER LANDES
KONSERVATORIUM

Anmeldeschluss
18. April 2021

LEHRGÄNGE
Chorleitung und
Kirchenmusik C

AUFBAUKURS
Chorleitung

am Vorarlberger Landeskonservatorium

Vorarlberger Landeskonservatorium
Reichenfeldgasse 9, A-6800 Feldkirch | +43(0)5522 71110-0 | www.vlk.ac.at



Treffen mit Vertretern des Bündner Kantonalgesangsverbandes

7. Februar 2020, Seewis/CH

Die Idee, mit dem Bündner Kantonalgesangsverband in einen Austausch zu kommen, stammt von Roland Repnik. Sechs Vertreter des Bündner Kantonalgesangsverbandes sowie Roland Repnik und Axel Girardelli trafen sich Anfang Februar zu einem ersten Kennenlernen. Ziel war und ist es, über die Grenzen zu schauen, sich gegenseitig kennen zu lernen und gemeinsame Aktivitäten zu überlegen. Schließlich sind wir Nachbarn, da ist doch aufgrund der geografischen Nähe, der Sprache und der Kultur eine engere Zusammenarbeit möglich. Am Ende des Treffens war für alle klar, dass wir ein gemeinsames Projekt durchführen werden, sobald es die Situation wieder zulässt.

Hauptversammlung Chorverband Vorarlberg

6. März 2020, Mäder, Johann Josef Ender-Saal

Der Chorverband Vorarlberg ist nach wie vor gut aufgestellt: konstante Mitgliederzahlen und rund 180.000 Besucher bei den Veranstaltungen der Chöre im Jahr 2019 belegen dies eindrucksvoll.

Der Förderpreis 2020 wurde an den Projektjugendchor am Kumma und den Projektjugendchor am See verliehen. Musikalisch gestaltet wurde die Versammlung von den singing-friends (Leitung Willemien Langenkamp) und dem Projektjugendchor am Kumma (Leitung Paul Burtscher).



Chorwerkstatt St. Gerold

3. bis 6. September 2020

Unsere erste Veranstaltung nach der langen Corona-Zwangspause!

Da das Lehrhotel Rätia wegen Bauarbeiten nicht zur Verfügung stand, mussten wir ziemlich kurzfristig in die Propstei St. Gerold ausweichen, wo die fast 50 Seminarteilnehmer bestens betreut wurden. Der



Hauptreferent Josep Vila i Casañas aus Katalonien hat trotz der schwierigen Umstände alle Einreisehürden auf sich genommen und gemeistert, um nach St. Gerold zu kommen.

Das Seminar Kinderchor wurde von Christian Wegscheider geleitet, die Seminare A und B von Paul Burtscher und Ulrich Mayr. Fazit eines Teilnehmers: „Dieses Seminar war ein ordentlicher Motivationschub. Es hat mir wieder richtig Appetit auf das Chorsingen und das Chorleiten gemacht!“

Landeskinderchor – Probenstage

8. bis 11. September 2020, Hohenems

Mehr als 70 Kinder probten unter der Leitung von Birgit Giselbrecht-Plankel und ihrem Team im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum Hohenems. Das für 2020 geplante Konzert zum zehnjährigen Jubiläum wurde auf April 2021 verschoben.

Singseminar Arbogast

11. bis 13. September 2020

Vom Singen infiziert: Drei Tage Chorsingen mit Jürgen Faßbender (Gemischter Chor) und Jan Schumacher (Männerchor) machte allen viel Spaß – trotz strenger Vorschriften und reduzierter Teilnehmerzahl.



Regionaltreffen des Chorverband Vorarlberg

27. September 2020

Die schon traditionellen Regionaltreffen haben zeitgleich an sechs verschiedenen Orten unseres Landes stattgefunden. Aufgrund der Corona-Situation waren diese persönlichen Begegnungen wichtiger als je zuvor. Der gegenseitige Austausch unter den Chören war sehr ermutigend und motivierend. Resümee: Proben und Auftritte sind auch unter schwierigen Bedingungen möglich, das gemeinsame Singen ist wohlthuend und wichtig.

Im Bezirk Feldkirch waren die meisten Chöre Ende September noch aktiv, in den Bezirken Bludenz und Dornbirn hingegen war es aufgrund der Ampelstellung ORANGE schon wesentlich ruhiger.

Für die Kinder-/Jugendchöre war die Situation noch schwieriger: Dort gab es die Diskrepanz zwischen Schulampel und „normaler Ampel“, was zu weiterer Verunsicherung führte.

„Reine Frauensache“ – Frauensingtag mit Clara Sattler

3. Oktober 2020, Musikmittelschule Götzis

Der vom Frühjahr in den Herbst verschobene Frauensingtag wurde in der Musikmittelschule Götzis abgehalten. „Hoj Weibalan! Steht's amol auf, damit's wisst's, wohin die Reise heut' geht!“ Mit dieser Begrüßung führte die Referentin Clara Sattler die 43 Teilnehmerinnen gekonnt durch sanfte Pianissimo-Täler und schwindelnde Jodel-Höhen. Alle, die gekommen waren, haben das gemeinsame Singen sehr genossen.





„Zwischen Himmel und Erde“ – Konzert Landesjugendchor VOICES

10. Oktober 2020, Hohenems

Zum 30-jährigen Jubiläum der Hohenemser Chor- und Orgeltage in der Pfarrkirche St. Karl in Hohenems war im Rahmen einer dreitägigen Konzertsreihe auch der Landesjugendchor VOICES eingeladen.

Fritz Jurmann berichtete in den „Vorarlberger Nachrichten“ wie folgt: „Statt der Orgel steht tags darauf der großartige Landesjugendchor VOICES im Zentrum, nach wie vor auf atemberaubendem Niveau, unerreicht in Power, Überzeugungskraft, Frische und Sauberkeit seines speziellen Chorklangs, ebenso auch von bestechender Disziplin. Gründer Oskar Egle steht kurz vor seinem Abschied nach 17 Jahren, doch mit unverdrossenem Einsatz und meisterhafter Gestaltungskunst wird er auch hier gleich zu Beginn zum Klangmagier ... Es sind Höreindrücke ‚Zwischen Himmel und Erde‘, die man nicht so schnell vergisst, ein Highlight in der Geschichte des von der Pfarre St. Karl veranstalteten Festivals ...“

Dem gesamten Chor und seinem Leiter Oskar Egle gebührt ein großer Dank und ein noch größeres Kompliment für dieses beeindruckende Konzert.

Mitsingprojekte Dezember 2020

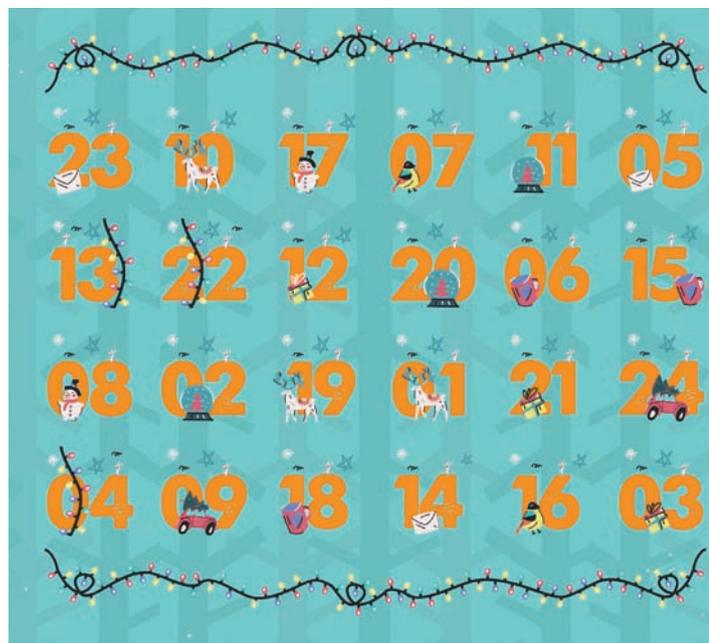
Die Deutsche Chorjugend hat uns eingeladen, an ihrer Aktion #zusammenSINGENZurWEIHNACHT im großen virtuellen Chor mitzuwirken. Die Produktion wurde am 24. Dezember 2020 in der Sondersendung „O du fröhliche für alle“ im MDR (Mitteldeutscher Rundfunk) gesendet.

Freunde des gepflegten Männerchorgesangs hatten die Möglichkeit, beim Projekt **weihnachtsmaennerchor.de** mitzuwirken: Die Teilnehmer haben – von zu Hause aus und solistisch – ihre Stimme der „Hymne an die Nacht“ von Ludwig van Beethoven eingesungen und eingesendet.

Zahlreiche Chorsänger aus Vorarlberg haben bei diesen Projekten mitgesungen.

Chormusikalischer Adventkalender

Ein lange gehegter Wunsch von Oskar Egle konnte 2020 endlich realisiert werden – ein klingender Adventkalender. Unsere Mitgliedschöre waren eingeladen, chormusikalische Beiträge mit ihren Advent- oder Weihnachtsliedern auf YouTube an uns zu senden. Daraus ist ein abwechslungsreicher Adventkalender entstanden, der viel Freude bereitet hat.



„Die Pandemie wird uns die Zukunft nicht nehmen. Um an ihrem Ende unsere Erleichterung in die Welt zu singen, werden wir sie alle brauchen: die Chöre in unserem Land mit ihren tausenden Sängerinnen und Sängern!“

Frank Walter Steinmeier, Deutscher Bundespräsident



Vereinsleben & Corona

Verlängerung ablaufender Vorstandsperioden möglich

Seit der jüngsten Änderung des Gesellschaftsrechtlichen Covid-19-Gesetzes können alle Vereine die Generalversammlung bis zum Jahresende 2021 verschieben sowie zusätzlich davor ablaufende Funktionsperioden der Vorstandsmitglieder verlängern und ins Vereinsregister eintragen lassen. Damit ist die Gefahr, dass Vereine durch die Coronabedingungen „kopflös“ und damit handlungsunfähig werden, gebannt.

Die wichtigsten Eckpunkte im Überblick:

- Versammlungen von Vereinen können bis zum Jahresende 2021 verschoben werden. Dies gilt auch dann, wenn die Statuten frühere Fristen oder Termine festlegen.
- Funktionsperioden von Vereinsorganen (z.B. des Vorstands oder der Rechnungsprüfer) können bis zur verschobenen Versammlung verlängert werden. Das gilt allerdings nur für jene Funktionsperioden, die noch nicht abgelaufen sind. Die Verlängerung der aktuell aufrechten Funktionsperiode muss bei der zuständigen Vereinsbehörde (Bezirkshauptmannschaft) mit statutengemäßen Unterschriften beantragt werden, der exakte Generalver-

sammlungstermin muss noch nicht feststehen – es reicht, wenn um Verlängerung bis zum 31.12.2021 angesucht wird.

- Alternativ können Versammlungen auch ohne physische Anwesenheit der Teilnehmer durchgeführt werden, d.h. als „virtuelle Versammlung“, auch wenn die Statuten dies aktuell nicht vorsehen.
- Eine weitere Fristverlängerung gibt es nun auch für die Fertigstellung der Rechnungslegungs-Unterlagen (Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und Vermögensübersicht): Die Fünf-Monatsfrist laut Vereinsgesetz nach Ende des Vereins- bzw. Geschäftsjahres zur Vorlage der Rechnungslegungs-Unterlagen kann um vier Monate überschritten werden. Ab da haben die Rechnungsprüfer vier Monate Zeit, die Finanzgebarung des Vereins im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung und die statutengemäße Verwendung der Mittel zu prüfen.

Detaillierte Informationen:

Sonderbestimmungen für Vereine:

www.igkultur.at

Rechtsinformationssystem des Bundes:

www.ris.bka.gv.at



VORARLBERGERLANDES
KONSERVATORIUM

Anmeldeschluss

18. April 2021

LEHRGÄNGE
Chorleitung und Kirchenmusik C

AUFBAUKURS
Chorleitung

Info-Abend am 3. März 2021 um 19.00 Uhr
im Vorarlberger Landeskonservatorium

Die Lehrgänge sowie der Aufbaukurs starten im Oktober 2021

Weitere Informationen unter: www.vlk.ac.at » studium » weiterbildung
oder bei Ulrich Mayr, ulrich.mayr@vlk.ac.at



Weiterbildungsangebote 2021/22 für Chorleiter, Chorsänger und Funktionäre

Diese Veranstaltungen können nur durchgeführt werden, wenn es die gesetzliche Lage zulässt. Aktuelle Informationen dazu stehen auf unserer Homepage.

INFORMATIONENABEND: AUFBAUKURS UND LEHRGANG CHORLEITUNG

03.03.2021, 19.00 Uhr

Feldkirch,

Vorarlberger Landeskonservatorium

www.vlk.ac.at – Weiterbildung

„CHORAL DANCES“ – GASTKONZERT VOCESS

26.03.2021, 20.00 Uhr

Götzis, Kulturbühne AMBACH

Kartenvorverkauf:

voraussichtlich ab Ende Februar

KONZERTE LANDESJUGENDCHOR VOICES

04.04.2021, 19.30 Uhr und

05.04.2021, 18.00 Uhr

Feldkirch,

Vorarlberger Landeskonservatorium

„ZEHN PLUS EINS“ – JUBILÄUMSKONZERT 10 JAHRE LANDESKINDERCHOR

18.04.2021

Bildstein, Basilika

VOKALWOCHE ST. GEROLD

11.-18.07.2021

Propstei St. Gerold

Anmeldung bis 01.03.2021

CHORWERKSTATT ST.GEROLD

02.-05.09.2021

Propstei St. Gerold

LANDESKINDERCHOR PROBENTAGE

07.-10.09.2021

Hohenems, Bäuerliches

Schul- und Bildungszentrum

SINGSEMINAR ARBOGAST

10.-12.09.2021

Götzis, Bildungshaus St. Arbogast

Referenten:

GCH – Bernhard Wolfsgruber (AT),

MCH – Moritz Guttman (AT)

FRAUENSINGTAG

02.10.2021, 9.00 – 17.00 Uhr

Koblach, DorfMitte

Referentin: Clara Sattler (IT)

GASTKONZERT JUGENDKONZERTCHOR DER CHORAKADEMIE DORTMUND (DE)

Leitung: Felix Heitmann

31.10.2021

Feldkirch, Vorarlberger

Landeskonservatorium (Kapelle)

CHORSINGTAG FÜR SENIOREN

16.11.2021, 9.00 – 17.00 Uhr

Götzis, Bildungshaus St. Arbogast

Referent: Edgar Wolf (AT)

VOICES4EVER – KONZERTE LANDESJUGENDCHOR VOICES

27.12.2021, 18.00 Uhr und

28.12.2021, 18.00 Uhr

Götzis, Kulturbühne AMBACH

MEN POWER

Workshop mit Moritz Guttman

22.01.2022, 11.00 – 17.00 Uhr

ABSCHLUSSPRÄSENTATION LEHRGANG CHORLEITUNG

01.02.2022

Feldkirch,

Vorarlberger Landeskonservatorium

DIE NEUE UND EINZIGARTIGE
PLATTFORM FÜR CHORLEITER/INNEN

More4 Chor

Finden Sie Kompositionen für alle Arten
von Chören, Veranstaltungen, Tipps für
Einsingübungen, Konzertideen und
tauschen Sie sich mit anderen
ChorleiterInnen aus!



Weitere Infos zur Plattform "More4Chor" finden Sie auf
der Website des Chorusverband Österreich.

www.chorverband.at | +43 1 586 94 94 | info@chorverband.at

DIE Plattform
für Chorleiter

More4Chor

Ermöglicht den Austausch von

- Kompositionen
- Arrangements
- Einsingübungen

das Bewerben von

- Konzerten
- Fortbildungen
- Veranstaltungen

und die direkte Vernetzung
Chorinteressierter
durch Upload und Download.

Anmeldung

Chorusverband Österreich

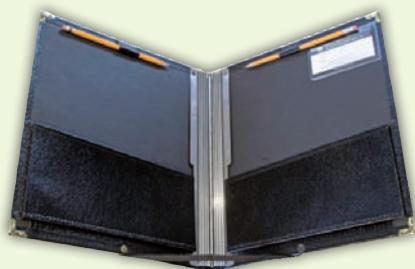
www.chorverband.at

E info@chorverband.at

T 01 586 94 94

Shop

Alle Artikel sind im Chorverband-Büro erhältlich – solange der Vorrat reicht.



The Black Folder deluxe Die beste Chormappe der Welt

- sicherer Halt für die Noten
- Innentaschen
- robuste Verarbeitung
- entspanntes Halten
- geringes Eigengewicht

€ 25,-



CHÖRigs us'm Ländle

Chormusik aus Vorarlberg

CHÖRigs us'm Ländle

Chorbuch: € 29,-

CD: € 15,-

Chorbuch plus CD: € 39,-

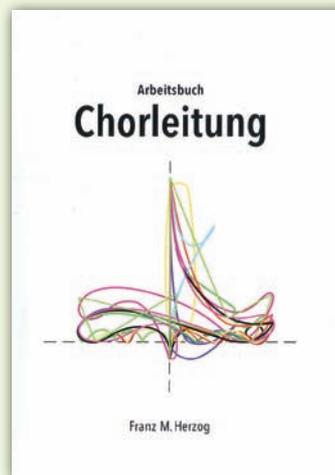


Reine Frauensache
Edition Peters
60 Highlights für Frauenchor
vom 16. Jahrhundert
bis heute
€ 15,-



Reine Männersache 2
Edition Peters
60 geistliche Lieder
für Männerchor
€ 11,-

Reine Männersache 3
Edition Peters
66 Stücke für Advent
und Weihnachten
€ 12,50



Arbeitsbuch Chorleitung

Franz M. Herzog
September 2017

Informationen zu den Themen
Dirigieren, Partiturstudium,
Probenarbeit und Konzertsituation
für Anfänger und Fortgeschrittene.
Basiswissen über Dirigiertechnik
und die Arbeit mit dem Chor sowie
Themen für die fortgeschrittene
Chorarbeit wie Interpretation und
Chorklang (68 Seiten)

€ 13,-

Wer sucht – der findet

Musica International bietet Chorleitern Hilfe



1990 wurde der Plan, eine umfassende Datenbank des Chormusikrepertoires der ganzen Welt zu erstellen, in die Wirklichkeit umgesetzt. Mittlerweile – rund 30 Jahre später – enthält Musica Angaben zu mehr als 200.000 Partituren.

MUSICA hat sich zu einer wertvollen und leistungsfähigen Suchmaschine für die Chormusik entwickelt und ist ein pädagogisches Hilfsmittel für Chorleiter, Musikwissenschaftler, Musikschulen und Musikhochschulen, Musikverbände, Chormusikbibliotheken, Musikalienhandlungen usw., aber auch für Amateure, also für alle, die etwas über Chormusik wissen wollen.

Diese Musikdatenbank umfasst:

- ca. 200.000 beschriebene Chorwerke
- Multimediale Links (Text, Aussprache, Übersetzungen, Hörausschnitte, Videos, Bilder einer oder mehrerer Partitur-Seiten ...)
- Links zu den besten Videos, um zu vermeiden, dass zuerst viele eventuell unbrauchbare Videos angesehen werden müssen
- Links, um die Partituren direkt online bei einem Verlag oder einem Wiederverkäufer bestellen zu können

Der Chorverband Vorarlberg ist Mitglied der Organisation Musica International. Unsere Mitgliedschöre erhalten dadurch einen kostenlosen, privilegierten Zugang zur virtuellen Multimedia-Bibliothek MUSICA.

Dieser Zugang erfolgt über einen Link (Login) auf der Homepage www.chorverbandvbg.at. Das aktuelle Passwort ist im Chorverband-Büro erhältlich.

Oskar Egle

(Ch)Ohrwurm Unter diesem Titel stellen Freunde der Chormusik eine ihrer Lieblings-CDs vor.



Titel der CD:
Männergesang

Interpreten:
Cantabile Limburg

Leitung:
Jürgen Faßbender

Erschienen beim Verlag:
Carus um € 19,90

Die CD wird vorgestellt von
Jan Schumacher

Die CD „Männergesang“ wurde zwar schon in den 90er-Jahren aufgenommen, zählt aber für mich nach wie vor zu den absoluten Highlights meiner CD-Sammlung. Cantabile Limburg hat Werke für Männerchor aus dem 19. und 20. Jahrhundert aufgenommen, manche „Klassiker“ des Repertoires (z.B. „Traumlicht“ von Strauß oder Schuberts „Gesang der Geister“), aber auch viele weniger bekannte Werke. Ein Highlight der CD ist sicher Benjamin Britzens „The Ballad of Little Musgrave“.

Cantabile Limburg singt wie gewohnt auf ausgezeichnetem Niveau unter der hochmusikalischen Anleitung ihres Dirigenten Jürgen Faßbender, der es versteht, mit seinem Chor die Klangpalette des Männerchores voll auszuschöpfen.



Jan Schumacher
Universitätsmusikdirektor
der Goethe Universität
Frankfurt/Main,
Leiter der Frankfurter
Universitätsmusik, der
Ensembles der Akademie
für Tonkunst Darmstadt,
des Chors der TU Darmstadt
sowie der Camerata Musica
Limburg
www.schu-macher.com

Blick in die Chorwelt

Chorfachleute aus aller Welt erzählen, wie sie mit der Corona-Pandemie klarkommen.



Jürgen Faßbender

Cantabile Limburg, Deutschland

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Mir fehlt der persönliche, physische Kontakt zu den Sängerinnen und Sängern sehr! Singen bedeutet, sich live zu hören, sich zu spüren, miteinander zu atmen, sich gegenseitig in Schwingung versetzen. Dies kann kein digitales Medium leisten.



Dennoch bin ich sehr froh, über Zoom mit meinen Chören den Kontakt halten zu können und das eine oder andere Online-Projekt durchzuführen. Dankbar bin ich für die Solidarität und Loyalität meiner Chöre in diesen schwierigen Zeiten!

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Der Einfallsreichtum und das Engagement vieler Vorstände, wenn es darum geht, die Sänger bei Laune bzw. bei der Stange zu halten. Der Aufwand für sie war schon im Sommer enorm, mit der Einhaltung und Gewährleistung aller Hygienemaßnahmen. Nun ist eine ganz andere Art von Kreativität gefordert. Diese Kreativität und die Solidarität innerhalb der Chöre (u.a. Hilfe bei der Einrichtung von Zoom-Verbindungen) macht mir Hoffnung und gibt mir Mut für die Zukunft.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Es entsteht eine riesige Sehnsucht nach dem, was wir früher für normal und alltäglich gehalten haben: gemeinsame Proben, Konzerte, Wettbewerbe, Feiern, Chorreisen, Ständchen, das Verabschieden von verstorbenen Sängern mit einem Lied ... Diese Sehnsucht wird sich hoffentlich im Laufe des Jahres Bahn brechen und zu einem Boom im Chorwesen führen!

Jan Schumacher

Camerata Limburg, Deutschland

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Die Situation ist belastend, denn es fehlt nicht nur das gemeinsame Musizieren an sich, sondern auch der regelmäßige persönliche Austausch mit meinen Sängern, der mir immer besonders am Herzen liegt.

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Seit einigen Wochen beginnen die Chöre und Veranstalter wieder Pläne für die Zukunft zu schmieden. Das hilft mir sehr, denn es zeigt mir, dass auch andere Menschen um mich herum daran glauben, dass wir bald wieder zusammen singen können! Und ich kann mich auf Dinge in der Zukunft freuen!

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Ich habe mehr Zeit mit meiner Familie verbringen können! Das ist sehr bereichernd. Außerdem habe ich mal wieder ein paar Bücher gelesen und mein Arbeitszimmer aufgeräumt.



Johannes Prinz

Wiener Singverein, Österreich

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Natürlich viel schlechter als in normalen Zeiten, in denen enorm viel organisatorischer Aufwand mehrmals die Woche belohnt wurde mit Proben bzw. Konzerten, verbunden mit den menschlichen Begegnungen, deren Bedeutung mir derzeit umso stärker bewusst wird. Übrig geblieben ist jetzt ständiges Organisieren auf Konzerte zu, die dann fallen.

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

- Die gemeinsame, sehr professionelle Aktivität des leitenden Gremiums in der Arbeit rund um die Corona-Probleme.
- Immer wieder neu anzufangen und jeden Strohalm der Hoffnung ergreifen, auch wenn die Arbeit meist im Müll landet.
- Die Impfung ist in Sicht, ich gehe sofort hin!

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Nicht sehr viele – aber doch, dass Sitzungen und organisatorische Besprechungen auch via Internet sehr gut funktionieren!





Tanja Wawra

Canzone11, Deutschland



Wie geht es dir als Chorleiterin in der derzeitigen Situation?

Eine Zeit lang hatte ich überhaupt kein Problem, war sogar ganz froh, dass die vielen Termine wegfielen und endlich mal mehr Zeit für die Familie war. Und dann kamen die Entzugerscheinungen und die Ratlosigkeit – ein Abwarten, ob oder ob nicht, Planungsunsicherheit, aber trotzdem der Versuch, auf ein Ziel hinzuarbeiten. Und dann die Wut und Frustration. Mittlerweile überwiegt die Sehnsucht nach Chorarbeit in irgendeiner Form. Wir haben als Chorleiter ja eine Art Auftrag: Das was wir machen, ist für tausende von Menschen von enormer Bedeutung. Sie sehnen sich nach den Momenten des gemeinsamen Klingens, Spürens, Reagierens, euphorischen Fühlens, das wir ihnen vermitteln. Ich will das wieder machen! Mit den Kindern und Jugendlichen geht es in digitaler Form irgendwie weiter, mein Vokalensemble Canzone11 liegt aber komplett brach. Die Kinder freuen sich über meine Übe-Videos, über das Zusammentreffen am Computer, aber der persönliche Kontakt fehlt enorm. Ich wühle mich durch die digitalen Möglichkeiten, versuche, neue Ideen zu

entwickeln, neue Probemethoden – aber erfüllend ist das sicher nicht. Mir fehlt der körperliche Kontakt, der unseren Beruf ausmacht.

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Rotwein, Hilti, Wanderschuhe ... und der Gedanke an den ersten vollständigen Klang. Ich glaube, das erste Stück, das ich mit meinem Chor wieder singen werde, wird ein dicker romantischer Schinken sein. Oder ein zartes Volkslied.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Man lernt sicher aus jeder Situation. Auch wenn mein Berufswunsch Lehrerin und Chorleiterin und nicht IT-Spezialistin war, so habe ich doch diesbezüglich gezwungenermaßen vieles gelernt. Ich konnte mit verschiedenen Apps mit mir selbst singen – was ich gar nicht so schrecklich fand, habe viel Fachliteratur gelesen und kann das neue Wissen hoffentlich bald anwenden, habe gelernt, die Schulchöre besser klingen zu lassen, weil ich Knöpfe verdrehe und habe Chorliteratur anderer Art kennengelernt, die z.B. ohne Klang auskommt.



Michael Grohotolsky

Wiener Kammerchor, Österreich



Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Die aktuelle Situation ist eigentlich aus Chorleitersicht nicht zu beschreiben, sprich extrem unbefriedigend und befremdlich. Es ist ein ständiges Spannungsverhältnis, bestehend aus Frustration, Bangen und dann doch wieder Hoffnung! Der Begriff „Singen“ wird im Zusammenhang mit Covid weiterhin tendenziell als „gefährlich“ konnotiert ... da gilt es voll dagegen zu halten und immer wenn es geht klar zu machen, dass Singen Hoffnung gibt und den Alltag gewissermaßen „rettet“, man wird abgeholt!

Rainer Held

Schweiz

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Als quasi zwangsarbeitsloser Chorleiter vermisse ich meine Chöre und die singenden Menschen. Die Furcht ist da, dass viele Chöre nicht mehr aus dem „Corona-Schlaf“ erwachen und junge Menschen sich am Kulturgut Chor vorbei entwickeln. Unsere Chorwelt (vor allem im Laienbereich) wird Post-Corona – wenn es das je geben wird – eine andere sein.



Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Mehr Zeit mit der Familie zu verbringen sowie Zeit für neue Literatursuche etc. – und ein gewisses Maß an Entschleunigung in allen Bereichen, wenngleich auch nur in dosierter Form.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Aus der Sicht des Pädagogen, die neuen Medienmöglichkeiten zu nutzen (Zoom, Moodle etc.), das erspart oft Zeit an Arbeit, und Subaufgaben können stringenter bewertet werden. Ansonsten bleibt nur der Ausblick auf die kommenden Zeiten, endlich wieder live zu musizieren!

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Rückblicke: Aufnahmen von früher; Blick nach vorne: Philosophieren über neue Möglichkeiten und Projekte, die über digitale Wege wie Zoom/Teams/Streaming etc. hinausgehen; Partituren studieren.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Ich realisiere, dass mir etwas Wichtiges enorm fehlt, das „vorher“ wie selbstverständlich war. Denn: Das reale, analoge Kultur- und Kunsterlebnis ist durch nichts zu ersetzen!



Christian Klucker

Incantanti, Schweiz

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

In der Schweiz haben wir seit 28. Oktober 2020 zum zweiten Mal einen totalen Chor-Lockdown: Wir wurden, den Murmeltieren gleich, in den Winterschlaf geschickt, ohne zu wissen, wann wir geweckt werden – oder besser gesagt: aufwachen dürfen.



Ja, ich gebe zu, auch mir fällt manchmal fast die Decke auf den Kopf. Umso mehr, als ich weiß, dass diverse Studien renommierter Universitäten beweisen, dass das Singen nicht gefährlicher ist als das Sprechen oder das Spielen gewisser Blasinstrumente. Manchmal hadere ich mit dem Schicksal, und dann erinnere ich mich aber wieder daran, dass es uns im Vergleich zu anderen sehr gut geht. Durch äußere Umstände sind wir zum Innehalten, zum Nach- und Umdenken gezwungen – packen wir diese Chance!



Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Ich habe begonnen, den Freiraum zu nützen, indem ich mich vermehrt in der Natur aufhalte (Wandern, Skitouren), indem ich wieder vermehrt übe, Bücher und Partituren lese und indem ich Menschen in meinem Umfeld suche, auf die ich (auch virtuell) zugehe, um mich mit ihnen auszutauschen. Jetzt habe ich viel mehr Zeit, um nachzudenken. Es ist mir präsenanter, dass mein Leben endlich ist. So nehme ich jeden Tag als Geschenk an, bin dankbar dafür und versuche, ihn mit guten Erlebnissen zu füllen. Ich genieße im Kleinen. Mein Umfeld hilft mir in Zeiten der Resignation, ebenso Gedanken an den Pazifisten Mahatma Gandhi.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

„Jede Krise ist eine Chance.“ Das ist leicht dahergesagt und gar nicht immer so einfach umzusetzen – also: musikalisch-künstlerisch umgesetzt wird im Moment sowieso nichts ... Ich vertraue aber darauf, dass die kreativen Energien zurückkehren dürfen und wir lustvoller, bewusster und inniger zusammen singen und musizieren werden.



John Rosser

New Zealand

However, I'm not sure that my answers to your questions would be very helpful. New Zealand is in the very fortunate position of having had very little community transmission of Covid since August and there have been no cases at all (apart from those caught at managed isolation at the border and quarantined) since November. Our choirs have been singing again for about four months now.



It's a nice situation for us to be in (for the moment!), but I try not to trumpet it too loudly among my international friends ...

Thomas Caplin

Defrost Youth Choir, Norway

Norway has not suffered very much, I'm happy to say. This is also the reason why I have taken many initiatives and have been getting involved in helping choirs and colleagues all over the world. I've been invited to talk in several countries and to their choir associations, and Europa Cantat. And, again – we have been very lucky so far here in Norway; so, our choir movement has more or less been able to continue as usual, with some modifications. Since I have always been keen on implementing technology in my choral education, Zoom was just a digital realization of my analogue reality.

How are you as a choir master in the current situation?

I'm just fine. I have transformed many of my methodologies into a digital format. With Defrost Youth Choir I have two rehearsals a week, which of course is different in comparison to only one. It gives me access to variety. All of this gives me joy and inspiration – and being a positive pragmatic, I always see possibilities rather than problems.



What helps you to endure this situation?

Positivity! Looking forward – that's where the possibilities are. I would never walk backwards into the future – it's as pointless as dwelling on a false note which has just been sung. I can't change it anyway! And what also helps me – is helping others stay positive!



Are there any positive aspects for you in this situation?

Zoom is a fantastic tool for quantitative studying processes – it's far more efficient to study new pieces than being in the same room. Mainly because each singer can sing all the time, also when I rehearse other parts. This speeds up the learning process immensely, and – equally important – it raises awareness of the score, of the singer's own performance, builds independence and feeling of mastery. All of the things that we want to develop in normal rehearsals as well – but it takes much more time. So, this is a great benefit. Another important aspect is that singers are learning to never take singing in a choir for granted anymore – it will be valued highly and respected.

Michael Barrett-Berg

UP Camerata, South Africa

How are you as a choir master in the current situation?

It has been very difficult not to have a choir since March 2020 – it has been frustrating and sometimes with great depression. It is difficult not to fulfill your role in society – this has been the most difficult: Missing my choir and the music terribly.

What helps you to endure this situation?

It took a while, but focusing on other aspects has been important (doing research, study more scores and connecting with choirs and conductors virtually all over the world). Virtual singing is not the same,

but it has helped us to connect with our singers and touch base with them from time to time. Also, focusing on other aspects of life (family, friends, health) has been important, and reminded oneself of all other blessings to help get through this.

Are there any positive aspects for you in this situation?

It has been great connecting with international colleagues and choirs – something we did a great deal of more than before Covid. Also, the situation has reminded us how fragile we are and how vulnerable we and our planet are. I am hoping that we have all learned more humility, understanding and appreciation for everything we have in this world. I know it has taught me a great deal.



Aarne Saluveer

Estonian TV Girl's Choir, Estland

How are you as a choir master in the current situation?

There are different types of Christmas wonders in 2020. One of them is that in this unusual year we have been able to find many extraordinary manifestations of humanity and have organized our practical life, our works and our activities so that there is still music in the world, both in live performances and as recordings. Covid caused disruptions – many festivals and concert tours all around the world were cancelled and postponed, restrictions of the pandemic hit Estonia too. Compared to some countries, we have a small population and live more separately and until mid-November, the number of people in hospitals were small but then started to rise. In Zoom rehearsals we miss sound quality, conducting and dynamic nuances etc. Unfortunately, the most vulnerable ones are young singers whose teaching requires human contact and we will get to see and hear the shortcomings in the following years of primary education.

What helps you to endure this situation?

However, we also tried to keep them active – by teaching solfege, sheet music and preparing for future performances, the singers felt united, as members in musical teams should be. The concerts that were managed to take place gained more importance and value than before – for both performers and lis-

teners. Looking forward positively and full of hope, we started preparation for next Youth Song Celebration in Tallinn with up to 40.000 singers and dancers from schools and universities.

Are there any positive aspects for you in this situation?

A pandemic evokes two types of results – depression (how to manage) and innovation (how to adapt and use it for some kind of evolution). People's inner convictions and attitudes become decisive: Is the glass half full or half empty?

While most of us prefer to communicate through music, we must now find time for verbal communication. Dealing with difficult situations should confirm the claim – intelligence measures the overall ability of the agenda to achieve goals in different environments. The main positive aspect is that our passion for music is stronger and there's no any virus which can stop us being humans. There are many more but just some:

- We'll stop the virus – the virus can't stop music in our soul;
- Need and developing for new IT-solutions;
- More focus to find new forms for competitions, workshops and masterclasses;
- Conductors looking for clever ways to attract and motivate singers and audience;
- Singers find how important is actually live-contact with conductor and how much they must invest energy to rise individual quality.





Luc Anthonis

Universität Antwerpen, Belgien

Wie geht es dir als Chorleiter in der derzeitigen Situation?

Nicht so gut – seit 12. März habe ich nur im September und Oktober einige Proben geleitet: Sänger mit Masken, zwei Meter Abstand und, im Jugendchor, mit einer begrenzten Besetzung (maximal 49 Sänger – normalerweise 68). Ich fühle mich aufgrund fehlender Perspektiven nicht in der Lage, neue Konzertprogramme zu machen.

Was hilft dir, diese Situation zu ertragen?

Im Konservatorium, wo ich Chorleitung unterrichte, darf ich mit dem Universitätschor proben. Die Arbeit mit den Studenten gibt mir immer noch positive Energie.

Gibt es für dich in dieser Situation auch positive Aspekte?

Die positive Nachricht ist die Ruhe, die eingekehrt ist, obwohl es manchmal auch schwierig ist, diese Ruhe zu ertragen. Vor Corona arbeitete ich von Montagmorgen bis Sonntagabend und bereitete mich vor, probte, organisierte, gab Konzerte, unterrichtete ...

Im Moment bleibt nur noch Unterricht. Aber durch den Kontakt mit den Chormitgliedern erkenne ich jetzt, welchen großen Einfluss das gemeinsame Singen hat und wie viel Energie ich daraus bekomme.



Bengt Ollén

Sweden

How are you as a choir master in the current situation?

I am the conductor of the Sofia Vokalensemble and I also conduct other choirs and a lot of professional ensembles. This is a frustrating time. No one has ever experienced a pandemic which has had such a big influence on all choral activities. My situation as a conductor means that right now there are no live rehearsals or concerts. A couple of times a week I rehearse digitally. I have to develop new pedagogical ideas.



What helps you to endure this situation?

That we have a vaccine today and that there will be an end to this pandemic soon. I go on daily long walks with my wife, play more piano and communicate with conductors all over the world.

Are there any positive aspects for you in this situation?

I have learned to handle different digital tools. My choir, Sofia Vokalensemble, has produced several videos during this pandemic.

Alessandro Cadario

Italy

How are you as a choir master in the current situation?

The last concert where we had the opportunity to perform as choir was in December 2019, so I should answer: I feel terrible ... But since that moment we have been working in different ways in order to keep our love and interest for the choral life alive.

I can't say I'm happy and satisfied with the current situation but I have tried to think in a positive way and to get the chance to do what I had never had the time to do. I mean specific lessons of music theory, masters for my choir and most of all, many new video productions trying to experiment. I am very proud of the development of our singers in this hard and new way of living choir music. It is necessary to continue to work, waiting for the day when we will be able again to sing side by side.

What helps you to endure this situation?

For sure one thing is the love and the need for keeping the choral family together in every possible way. In this perspective, creativity becomes the essential lymph for our tree to stay green. Then also for me and my choir, it has been crucial to work on the production of several virtual videos, all of them innovative and inclusive.

Are there any positive aspects for you in this situation?

Yes: The choir world is learning how to survive and that means, it is taking the chance for a larger communication strategy and talking worldwide to reach more and more people. This is our first aim: to show to everyone how beautiful it is to sing with other people in a choir and to involve everybody.





Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide.

Gedanken von Pfarrer Rainer Büchel

In meiner Studentenzzeit habe ich die klassische Musik für mich entdeckt, und ich verbinde damit unvergessliche Erlebnisse. Mit dem Priesterberuf kam die Kirchenmusik dazu, und eine Zeit lang habe ich im Kirchenchor Mäder mitgesungen. Ich habe mir die Konzertkalender der großen Veranstalter angeschaut, und es konnte sein, dass ich für eine bestimmte Aufführung nach Zürich oder München gefahren bin. Es dauert nun bereits ein Jahr, dass diese Dinge nur sehr eingeschränkt oder gar nicht mehr möglich sind.

„Wir leiden alle darunter, denn es geht um das, was das Seelenleben bereichert“, meint der Dirigent Manfred Honeck. Für ausführende Musiker fehlen gleich zwei Komponenten, das gemeinsame Musizieren und das Publikum. Es gab in diesem Jahr zwar Konzerte, die vom Fernsehen oder über Stream übertragen wurden, aber es fehlt etwas. „Dieser besondere Moment mit dem Publikum kann durch nichts ersetzt werden. Es ist, als ob du deine Frau ein ganzes Jahr nicht mehr gesehen hast“, schildert Manfred Honeck seine Situation.

„Der erste Lockdown war für mich wie eine Erholung“, beschreibt Gertraud Gächter ihre Wahrnehmung. Sie singt im Ensemble stimm.art und leitet den Kirchenchor St. Konrad in Hohenems. „Der erste Lockdown hat vielen wirklich gut getan, denn von einem Tag zum anderen sind wir aus manch einem Hamsterrad herausgenommen worden und mehr zur Ruhe gekommen. Jahrelang habe ich zu Hause sehr wenig klassische Musik gehört“, erzählt Gertraud Gächter. „Erst in diesem Jahr habe ich wieder damit begonnen und die Musik so intensiv erlebt wie schon lange nicht.“

„Alles beginnt mit der Sehnsucht“, schreibt Nelly Sachs in ihrem Gedicht. In einer von Konsum geprägten

Gesellschaft geht es darum, jede Sehnsucht sofort und komplett zu stillen. Sehnsucht kann gar nicht aufkommen, weil sie negativ besetzt ist. Zur Zeit von Franz Schubert war das ganz anders. Sehnsucht war das Hauptmotiv der Romantik. Erst durch die Sehnsucht ist diese wunderbare Musik entstanden. Schubert und viele seiner Zeitgenossen haben ihre Sehnsucht in die Musik gelegt, und selber suchten sie nach ihrer Musik. Es wird berichtet, dass Schubert mit Augengläsern zu Bett gegangen ist. Wenn er nachts einen musikalischen Einfall hatte, wollte er ihn sofort aufschreiben.

In diesem Jahr der Chorabstinenz ist die Sehnsucht sehr groß geworden. Es gab zu Beginn der Coronakrise die Befürchtung eines allgemeinen Chorsterbens. Man dachte, dass der freie Abend zur Gewohnheit wird und dass man sich später nicht mehr aufrufen wird, zur Chorprobe zu kommen. Ganz anders empfindet das Martina Gstöhl-Mathies vom Pfarrkirchenchor Götzis: „Mir ist bewusst geworden: Ich vermisse den Chor. Es ist MEIN Abend. In dieser Form habe ich keinen Ersatz gefunden. Es ist sehr wohltuend, in einer Gemeinschaft so etwas Schönes erzeugen zu können, was allein nicht möglich ist. Für mich ist das die zentrale Erfahrung. Musik ist ein Körper-Erleben, und das packt uns gesamthaft.“

Viele Chöre haben in diesem Jahr verstärkt ausprobiert, in kleineren Ensembles zu singen und dabei wichtige Erfahrungen gemacht: Aufgrund der Abstandsregeln hat sich der Pfarrkirchenchor Götzis entschieden, in der Kirche zu proben, also in einem überakustischen Raum und mit zwei Metern Abstand zum Singnachbarn. Die Folge war, dass sich der Klang verändert hat. „Der Klang hat sich zum Schöneren verändert“, stellt Chorleiterin Brigitte Dünser fest. Eine Sängerin ergänzt: „Jetzt höre ich neben mir niemanden mehr. Du kannst jetzt nur noch vorne singen, sagte ich mir. Cool. Neues ausprobieren, und du machst neue Erfahrungen.“ So hat der Abstand etwas Positives bewirkt, es ist mehr Einheit und Schönheit entstanden.

Ein Psychologe sagte mir einmal: „Eine Krise ist, wie wenn du in ein unbekanntes Wasser geworfen wirst. Zuerst weißt du nicht, wo oben und unten ist, doch recht bald merkst du, dass dich etwas trägt. Erst später beim Auftauchen kannst du erkennen, was eigentlich geschehen ist.“

Was diese Krise mit unserer Musik und unseren Chören macht, wissen wir nicht. Die Sehnsucht ist jedoch groß, wieder Musik zu erleben.



Wie die Stimme beim Durchhalten hilft

Haben Sie den Mut, Ihre Stimme gerade jetzt bewusst einzusetzen: Sie ist vorhanden, kostet nichts und bringt viel.

Hier einige hilfreiche Tipps von Ingrid Amon vom Institut für Sprechtechnik für diese anspruchsvolle Zeit:

Vor allem Töne, die wir beim Summen, Trällern und Singen selbst erzeugen, produzieren jene mitschwingenden Obertöne, die unser Gehirn laden. Wir sind besser drauf. Das ist ziemlich günstig in diesen herausfordernden Zeiten. Die Großhirnrinde wird beim Tönen neuronal, elektrisch aufgeladen. In der Großhirnrinde ist zuhause, was wir Wachheit, Kreativität, „Hell im Kopf-Sein“ nennen.



Wer das Ohr beleidigt, dringt nicht zur Seele vor.
Quintilian, römischer Sprech- und Stimmlehrer

Wann immer wir Menschen emotional angespannte Situationen erleichtern wollen, singen wir: Marschlieder, Arbeitslieder, Matrosenlieder, Wäscherinnenlieder, Baumwollpflücker-Lieder uvm. Vor allem der Rhythmus lässt mühevollen Arbeit leichter von der Hand gehen und anstrengende Stunden besser bewältigen. Instinktiv wissen wir das und tun es bei langen Autofahrten, im dunklen Wald, unter der Dusche. Betende Menschen aller Religionen singen oder sprechen im Singsang, um sich zu zentrieren.

Singen und Tanzen sind ein erhöhter körperlicher Ausdruck unserer Gefühle. Sie helfen uns, alles Belastende nicht mit Worten, aber eben doch nach außen zu tragen und somit nicht „runterzuschlucken“. Aufstauen von – vor allem belastenden – Gefühlen kann zu Depressionen und aggressivem Verhalten führen.

Nicht zu unterschätzen ist die Stimme am Abend: Beruhigen durch Vorlesen.

Konsequent am Abend an die Betten der Kinder sitzen. Vorlesen ist angesagt. Das holt die Kinder und Sie selbst „runter“. Hier ist jetzt ausnahmsweise eher monotoner Singsang nützlich. Jedenfalls bei der letzten Geschichte. Einschlafen fällt leichter.

Online Reden halten. Plötzlich eine neue Challenge.

„Corona-Kommunikation“ bringt für viele vor allem beruflich Ungewohntes, das zu meistern ist. Falls eine Online-Rede auf Sie zukommt, bedeutet das zum Beispiel, ohne direktes Publikum zu sprechen.

Meine Freundin Michaela Mojzis-Böhm hat flugs alle ihre Tipps und Tricks zum Online-Auftritt zusammengestellt. Und ich habe ganz flugs beschlossen, Ihnen dieses Angebot ausdrücklich zu empfehlen.

Bleiben Sie gesund. Bleiben Sie so heiter wie möglich.

Ich persönlich habe natürlich auch keine Freude an der Situation. Mein Terminkalender hat sich schlagartig und unerwartet geleert. All die vielen geplanten und freudig erwarteten Begegnungen mit Menschen aus unterschiedlichen Berufsfeldern finden nun nicht statt. Online ist für mich noch kein wirklicher Ersatz für tatsächlich gehörte Stimmen und wahrzunehmende Menschen.

Aber ich habe in meinen 35 Jahren als Unternehmerin zwei Finanzkrisen, die Öl- und Energiekrise und Tschernobyl erlebt und „überlebt“. Meine Zuversicht ist ungebrochen. Ihre hoffentlich auch.



Ingrid Amon
Institut für Sprechtechnik
www.iamon.at

Camille Saint-Saëns
(1835 – 1921)

Der französische Mozart

Schon Kinder kennen seinen „Karneval der Tiere“, auch wenn er vermutlich eher als musikalischer Spaß gemeint war. Er selbst hat ihn nie zur Veröffentlichung freigegeben. Sein Todestag jährt sich heuer zum 100. Mal. Das chorische Œuvre reicht vom kurzen, oft orgelbegleiteten Chorstück bis hin zu liturgischen Großgattungen und Oratorien – und groß meint wirklich groß: Die Besetzung des Requiems ist legendär – 20 Bläser, vier Harfen! Einen festen Platz im Kanon der Weihnachtsoratorien hat das „Oratorio de Noël“, sein bekanntestes Werk.

Das musikalische Talent von Camille Saint-Saëns wurde schon früh von seiner Mutter und seiner Großtante gefördert. Mit zweieinhalb Jahren erhielt er Klavierunterricht, mit drei Jahren konnte er lesen, im Alter von sechs Jahren schrieb er erste Kompositionen, mit elf Jahren gab er sein erstes öffentliches Konzert in der Salle Pleyel in Paris. Zwei Jahre später wurde er ins Pariser Konservatorium aufgenommen. Dort studierte er Klavier, Orgel und Komposition. Von manchen Zeitgenossen wurde er als neuer Mozart gehandelt. Mit 16 war er bereits Student an der Universität in Paris.

Ab seinem 17. Lebensjahr wurde er als Organist an verschiedene Kirchen in Paris berufen. Die Bekanntschaft seit seiner Jugendzeit mit Franz Liszt hat musikalisch einen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausgeübt.

1867 wurde beim offiziellen Wettbewerb der Weltausstellung in Paris seine Kantate „Les noces de Prométhée“ mit dem Ersten Preis ausgezeichnet. Mit seinen Werken stellte er sich gegen die Trends seiner Zeit: Während man in Paris vor allem Opernmusik hören wollte, schrieb Saint-Saëns gediegene Instrumentalmusik, und dies über Jahrzehnte im selben romantischen Stil, der sich an klassischen Formen der Musik orientierte. Obwohl er sich für eine progressive französische Sinfonik eingesetzt hatte, blieb seine Musik eher konservativ. Eine große Ausnahme stellt sein bereits erwähntes Spätwerk „Le Carnaval des Animaux“ (Karneval der Tiere) von 1886 dar.

Nach dem deutsch-französischen Krieg machte er sich 1871 für eine nationale französische Musik stark und gründete gemeinsam mit César Franck die „Société Nationale de Musique“. In der Folgezeit unternahm er zahlreiche Kunstreisen nach Südostasien, Süd- und Nordamerika, verfasste unter einem Pseudonym populäre Reiseberichte und wirkte nicht nur als Komponist, Organist und Pianist, sondern auch als Autor von Aufsätzen zu musikalischen Themen. Die letzten Jahre seines erfüllten Lebens verbrachte er in Algier. Nach seinem Tod wurde er nach Paris überführt und auf dem Montparnasse beigesetzt.

Oskar Egle

Das deutsche Chorwunder

Kein anderer Dirigent in Deutschland brachte solche Massen zum Singen, trat vor Monarchen, Staatspräsidenten und Päpsten auf, verkaufte mehr als 16 Millionen Schallplatten bzw. CDs und erhielt zahlreiche Auszeichnungen in Gold und Platin. Zu seinem 90. Geburtstag veröffentlichte er 2018 eine neue Doppel-CD mit seinen Hits und Lieblingsliedern. Im Dezember 2020 verstarb Gotthilf Fischer im Alter von 92 Jahren.

Erster Chor mit 14 Jahren

Fischer wurde am 11. Februar 1928 im schwäbischen Plochingen (Nähe Stuttgart) geboren. Er wuchs als Sohn eines Zimmermeisters und Hobby-musikers auf und gründete bereits mit 14 Jahren seinen ersten Chor. Drei Jahre später übernahm er die Leitung des Gesangvereins Concordia in Deizisau, später wurde er Leiter weiterer Gesangsvereine. Mit seiner unkonventionellen und spontanen Art weckte er die Sangeslust vieler Mitmenschen, seine Chöre bekamen großen Zulauf.

Geniale Idee bringt riesigen Erfolg

Gotthilf Fischer hatte die Idee, seine Chöre gemeinsam singen zu lassen und fasste sie unter dem

staunlich. Selbstsicher, mit einer beglückenden Ruhe steht er vor ihnen, auswendig dirigierend“.

Damit war der Grundstein für eine musikalische Bilderbuchkarriere gelegt. Der bundesweite Durchbruch gelang ihm 1963 durch den Auftritt eines Chores aus 200 Sängern bei der Trauerfeier für die verstorbenen 29 Bergleute anlässlich des Grubenunglücks von Lengede. 1969 folgte dann das TV-Debüt der „Fischer-Chöre“. Schlussendlich stand er in Shows wie „Sing mit den Fischer-Chören“, „Straßen der Lieder“ u.v.a. in über 500 Fernsehauftritten vor der Kamera.

Das singende Fußballstadion

Internationales Aufsehen gelang Gotthilf Fischer 1974, als er mit seinen Chören in München beim Finale der Fußballweltmeisterschaft auftrat. Ein gigantisches Schauspiel: Zu den 1.500 Sängern, die mit rund 30 Bussen angereist waren, kamen noch gut 80.000 Stimmen aus dem Münchner Olympiastadion hinzu. Mehr als eine Milliarde Menschen folgten der Darbietung weltweit im Fernsehen.

Internationale Bühne

1976 dirigierte Gotthilf Fischer das erste Mal vor dem Papst. Zwei Jahre später traten die Fischer-Chöre vor dem Weißen Haus in Washington für US-Präsident Jimmy Carter auf, der den Chorleiter auch prompt empfing. Fischer führte die von ihm komponierte Friedensmesse für Jimmy Carter auf. Als Dank für diese und viele andere „singende Friedensmissionen“ überreichte ihm 2006 Altbundespräsident Walter Scheel den Weltfriedenspreis für seinen Einsatz zur Erhaltung des Friedens in der Welt.

Autodidakt

Eigentlich wollte Gotthilf Fischer Sportlehrer werden. Der „König der Chöre“ – wie er bezeichnet wurde – hatte aber seine Leidenschaft zum Beruf gemacht und damit ungeahnte Erfolge gefeiert. Als Dirigent und Chorleiter war er ein Autodidakt. Wegen seines langen chormusikalischen Wirkens bekam er 2017 eine in der deutschen Musiklandschaft bisher einmalige Ehrung überreicht: einen Life-Time-Award für 70 Jahre Tonaufnahmen.



Namen „Fischer-Chöre“ zusammen. Bereits 1949 erreichte er mit der damals 400-köpfigen Chorvereinigung beim schwäbischen Sängertreffen in Göppingen in den Sparten „Volkslied“ und „Kunstlied“ jeweils eine Goldmedaille mit der Jurybemerkung: „Was dieser junge Dirigent versteht aus seinen Sängern herauszuholen, ist er-



Hüter des deutschen Liedgutes

Er sah es als eine seiner Lebensaufgaben an, das deutsche Volkslied in die ganze Welt zu tragen. Mit seiner ansteckenden Art setzte der „Herr der singenden Heerscharen“ eine Singbewegung in Gang und brachte Tausende zum Singen, spendete somit ganz vielen Menschen einfach nur Freude und Zufriedenheit.

Nicht ganz ohne Kritik

Die musikalischen Programme aus „volkstümlichen“ Schlagern und Volksliedern wurden oft belächelt. Die Arrangements mussten simpel und für die Massenaufgebote geeignet sein. Fischer inszenierte das Singen oft als eine Art Friedensmission, was ihm nicht nur Zuneigung, sondern auch viel Spott einbrachte.

Was auch nach seinem Tod bleibt, ist Gotthilf Fischers Bescheidenheit, seine schwäbisch-pietistische Gesinnung sowie sein Credo, dass jeder Mensch singen kann.

Oskar Egle

Die bekannte Komposition „Frieden“ von Gotthilf Fischer wurde vom Vorarlberger Komponisten Thomas Thurnher auf sehr interessante Art und Weise zu einem neuen Stück „Frieden sei ...“ für zwei vierstimmige Chöre a cappella verarbeitet.

Hätten Sie es gewusst? Kuriose Fakten rund um Hymnen in Europa

Sie erklingen bei Staatsempfangen und gehören zu jedem

Fußballspiel dazu. Die einen nuscheln sie vor sich hin, die anderen grölen sie voller Inbrunst: Nationalhymnen sind der Inbegriff des Nationalstolzes. In welchem Staat der EU ist der Lobgesang aufs Heimatland am längsten? Und wer braucht überhaupt kein Gesangstalent?



Sie scheint kein Ende zu nehmen – die griechische Nationalhymne. 24 Strophen umfasst sie und ist damit die längste in der EU. Sie könnte aber gut noch länger werden. Denn das Gedicht, auf dem sie basiert, hat glatt 158 Strophen. Einen ganz so langen Atem haben die Griechen aber nicht. Sie begnügen sich meist sparsam mit den ersten beiden Strophen. Während die einen singen, bis die Stimmbänder kratzen, brauchen andere gar kein Gesangstalent. In Spanien etwa wärmen die Fußballspieler nur ihre Muskeln auf, ihre Stimme aber nicht. Denn die Hymne ist eine der wenigen auf der Welt ganz ohne Text. Genauso wie die Europahymne übrigens. Die Melodie stammt aus Beethovens Neunter Symphonie – allerdings ohne den Text von Schillers Gedicht „Ode an die Freude“. Die Hymne der Europäischen Union verzichtet auf Gesang, um keine Sprache zu bevorzugen.

Daniel André Vitek

Ein Porträt.

Ich werde mit Orgelmusik empfangen, als ich die Tür der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz öffne. Hier treffe ich Daniel André Vitek zum Gespräch. Er ist Lehrer für Violine, Klavier und Gesang am BORG Feldkirch und am BORG Götzis. Und er ist es auch, der auf der Orgelbank sitzt und für mich zur Begrüßung ein Stück auf der Orgel spielt. Bei den meisten Behörden ist er Daniel Vitek, seine Freunde und Bekannten nennen ihn André, und in seinem Pass steht Daniel André Vitek.

Du bist seit vielen Jahren in unserem Land musikalisch aktiv. Welches sind deine derzeitigen musikalischen Tätigkeiten?

Wie gesagt, bin ich Instrumental- und Gesangslehrer am BORG Feldkirch und am BORG Götzis und leite derzeit drei Chöre. Dies sind der Gesangverein Hohenems (seit 1998), der Kirchenchor Kriessern (seit 1996) und der Männergesangverein Vaduz (seit 2015). Daneben trete ich als Geiger und Sänger in Kirchen, aber auch mit Wienerliedern und Operettenprogrammen auf.

Seit ca. zehn Jahren bin ich als Geiger und Bratschist Mitglied beim Städtischen Kammerorchester Arpeggione Hohenems. Mit dem Hohenemser Bariton Riccardo di Francesco verbindet mich schon eine jahrelange Zusammenarbeit als sein Korrepetitor. Ich habe auch meine alte Liebe, die Orgel, wieder aufflammen lassen und wäre eigentlich seit Beginn dieses Jahres neben Elgar Polzer der zweite Organist an der Galluskirche in Bregenz, wenn nicht die Gottesdienste aufgrund des Lock-downs ausgesetzt wären.

Du kommst aus einer musikalischen Familie. Welche Rolle spielte Musik in deiner Kindheit?

Mein Vater war Berufsmusiker, hat in der Musikschule Dornbirn Violine unterrichtet und in diversen Orchestern in unserer

Region gespielt. Meine Mutter hat ebenfalls an der Musikschule Dornbirn Blockflöte unterrichtet und im Madrigalchor gesungen. Dadurch konnte ich schon in meiner Kindheit viele Konzerte und Opernaufführungen miterleben, was mich sehr geprägt und die Leidenschaft für die Musik in mir geweckt hat.

Welche Instrumente hast du erlernt, und wer waren deine Lehrpersonen?

Ich habe mit acht Jahren angefangen, an der Musikschule Dornbirn parallel Violine und Klavier zu lernen, bin mit 15 ins Musikgymnasium Feldkirch eingetreten mit Hauptfach Violine bei Maria Kikel am Vorarlberger Landeskonservatorium. Ich habe in dieser Zeit als außerordentlicher Student Tonsatz bei Robert Nessler und Bruno Oberhammer belegt und ein Jahr Komposition bei Gerold Amann. Mein zweites Instrument war Klavier bei Melody Wu. Während der Zeit am Musikgymnasium habe ich fünf Jahre Orgel bei Edeltraud Burtcher an der Musikschule Dornbirn gelernt.

Du hast Musik studiert. Welche Studien waren das, und was oder wer hat dich in der Studienzeit am meisten geprägt?

Ich habe von 1988 bis 1994 in Wien gelebt und dort an der damaligen Hochschule für Musik und darstellende Kunst studiert. Meine zentralen künstlerischen Fächer waren Violine IGP bei Maeve Auer und Komposition bei Kurt Schwertsik. Von 1996 bis 1998 habe ich an der Hochschule Mozarteum Salzburg Orchesterdirigieren bei Jorge Rotter studiert. 1999 habe ich das Studium bei Edgar Seipenbusch am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck fortgesetzt und 2002 abgeschlossen. Von 2008 bis 2011 habe ich ein Weiterbildungsstudium im Fach Sologesang bei Judith Bechter am Vorarlberger Landeskonservatorium absolviert. Alle diese Personen waren wichtig auf meinem Werdegang und haben meine künstlerische Entwicklung nachhaltig geprägt.

Woher kommt deine starke Nähe zur Chormusik?

Während meines Studiums in Wien hatte ich das Glück, das Fach Chorleitung bei Johannes Prinz und Herwig Reiter zu besuchen, was mir schon sehr gefallen hat. Ich habe damals allerdings noch nicht geahnt, dass dies einmal ein wichtiger Bestandteil meines Berufslebens werden sollte. 1996, 1997 und 1998 habe ich die Chorakademie Krems unter der Leitung von Erwin Ortner besucht, was mir auch sehr wertvolle Anregungen auf dem Gebiet der Chormusik gebracht hat. 1996 habe ich meinen ersten Chor übernommen, den Kirchenchor Kriessern, den ich bis heute leite. Dies war auch eine wichtige Motivation, mich auf diesem Gebiet weiterzubilden. Später sind noch weitere Chöre dazugekommen.

Du hast auch viele Musikstücke für Instrumente arrangiert. Bitte erzähle ein wenig von dieser Art der Musik.

Bei diesen Arrangements handelt es sich fast ausschließlich um Auftragsarbeiten. Es muss sich herumgesprochen haben, dass ich gerne arrangiere und dass ich, wenn es sein muss,





auch sehr schnell bin. Daher ist die Bandbreite sehr vielfältig und reicht von klassischer Musik bis hin zu Pop und Rock. Kürzlich habe ich z.B. für die Eröffnung des Kops-2-Kraftwerks sowohl Teile der Wassermusik von Händel, Strauss-Polkas sowie TNT von AC/DC für ein achtköpfiges Ensemble, bestehend aus Streichern, Blechbläsern und Schlagwerk, bearbeitet. Das war eine echte Herausforderung! Oder einmal hat sich ein Brautpaar Musik aus „Star Wars“ für die Trauung gewünscht, welche ich für eine ähnliche Besetzung mit Holzbläsern, Blechbläsern und Streichern bearbeitet habe.

Einer der interessantesten Aufträge kam vom Institut für Tiroler Musikforschung, angeregt von Manfred Schneider, der jemanden gesucht hat, der Werke unbekannter Tiroler Komponisten aus dem 18. Jahrhundert anhand der Originalhandschriften rekonstruiert und ausgehend von der Orgelstimme, die zum Teil nur fragmentarisch überliefert war, für Chor und Orchester im Stil der Entstehungszeit bearbeitet und instrumentiert. Die Werke wurden beim traditionellen Tiroler Weihnachtskonzert 2018 im Saal des Tiroler Landeskonservatoriums in Innsbruck von Chor, Orchester und Solisten der Akademie St. Blasius unter der Leitung von Karlheinz Siessl aufgeführt.

Zurück zur Chormusik. Hast du ein Lieblings-Chorstück? Wenn ja, warum gerade dieses Stück?

Oh, das ist eine schwierige Frage. Es gibt so viel wunderbare Chormusik, dass es fast nicht möglich ist, etwas gezielt herauszupicken. Ich liebe sowohl die Vokalpolyphonie der Renais-

sance, wie z.B. Palestrina oder Orlando di Lasso, als auch Bruckner-Motetten, Männerchöre von Schubert, aber auch moderne Chormusik, wie z.B. von Frank Martin oder Knut Nystedt. Aber wenn ich mich für ein Werk entscheiden müsste, dann wäre das vermutlich der achtstimmige Doppelchor „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ von Mendelssohn. So stelle ich mir die Musik im Himmel vor.

Du hast auch Lieder für Chor gesetzt.

Worauf legst du beim Arrangieren besonderen Wert?

Beim Arrangieren lege ich großen Wert auf die Stimmführung. Jede Stimme muss sanglich sein und in der idealen Tessitura von jeder Stimme liegen. Ich achte auch darauf, dass alle Stimmen gleichberechtigt sind und nicht eine Stimme in den Vordergrund und eine andere in den Hintergrund tritt. Kein Sänger, keine Sängerin sollte sich benachteiligt oder als Begleitwerk fühlen. Wenn also eine Stimme einmal eine untergeordnete Rolle spielt, sollte sie später wieder mit der Hauptstimme bedacht werden. Die Ausführenden sollen Spaß an dem Stück haben, das sie gemeinsam singen. Ein Arrangement sollte kontrastreich und spannend sein und die Aussage des Textes unterstützen. Da helfen manchmal auch lautmale- rische Silben in der Begleitung. Es ist natürlich nicht leicht, all das unter einen Hut zu bringen, aber man versucht halt immer wieder sein Bestes.

Hast du auch selbst Melodien oder Lieder komponiert?

Ja, früher war ich aktiver als Komponist im Vergleich zu heute. Man muss einfach die nötige Zeit und Muße dafür haben, damit die Inspiration kommt. Das Arrangieren ist zwar auch eine kreative Tätigkeit, aber im Gegensatz zum Komponieren kein schöpferischer Akt als solcher, sondern eher eine Dienstleistung für den Komponisten und die Ausführenden, ähnlich wie das Dirigieren. Ein Stück, an das ich manchmal noch gerne zurückdenke, ist ein Ave Maria für achtstimmigen gemischten Chor a cappella, welches ich 1996 geschrieben, aber wegen der selbst auferlegten harmonischen und chromatischen Hürden leider nur einmal aufgeführt habe. Ich habe auch einige Goethe-Gedichte für Gesang und Klavier vertont, wie z.B. „Sehnsucht“, „Glück der Entfernung“ oder den „Ginkgobaum“. Auch einige Gedichte aus den „13 Monaten“ von Erich Kästner haben mich inspiriert, ihnen Töne zu verleihen. Als ich noch in Wien gelebt habe, hatte ich das große Glück, dass der Akademische Orchesterverein unter der Leitung seines damaligen Dirigenten Wolfgang Gabriel zwei meiner Orchesterstücke bei seinen Frühlingskonzerten (1993 und 1994) uraufgeführt hat. In dieser Zeit habe ich mich auch für das Genre Blasmusik interessiert, habe einige Stücke für diesen farbenreichen Klangkörper komponiert und auch zwei Preise vom Vorarlberger und vom Österreichischen Blasmusikverband dafür erhalten.

Welche Art von Musik hörst du persönlich am liebsten?

Das ist ebenfalls schwer zu beantworten. Die Vielfalt ist so groß, dass sich die Präferenzen oft verlagern. Ich höre gerne Werke für Chor und Orchester, wie z.B. Oratorien von Bach. Aber auch die Welt der Oper hat mich schon als Kind fasziniert. Auch die großen Symphonien von Haydn bis Mahler,

welche ich zum Teil auch durch meine aktive Teilnahme als Orchestermusiker kennengelernt habe, haben mich immer schon sehr begeistert. Ich höre aber auch gerne Musik der Strauss-Dynastie und klassischen Jazz, wie z.B. Bigband-Arrangements von Duke Ellington oder Songs vom sogenannten „Rat-Pack“ gesungen (also Frank Sinatra, Dean Martin und Sammy Davis Jr.).

Wenn du an die Auftritte und Konzerte mit deinem Chor denkst, welche haben die besten Erinnerungen hinterlassen?

Ich habe mit dem Gesangverein Hohenems in den letzten 20 Jahren regelmäßig Weihnachtskonzerte im Rittersaal des Hohenemser Palastes gegeben, an die ich immer sehr gerne zurückdenke. Ein Konzert mit dem Gesangverein Hohenems, das ich sicher nie vergessen werde, war ausschließlich Udo Jürgens gewidmet und fand 2015 im Löwensaal in Hohenems statt. Wir ließen dafür eigens einen weißen Flügel anfertigen und sangen 25 Udo-Jürgens-Lieder. Die Sänger wollten zum Teil auch Lieder singen, von denen es keinerlei Noten gab. Ich musste also manche Lieder auf YouTube herunterhören, aufschreiben und für Soli, Chor und Band arrangieren, wie z.B. „Ich schrieb nie ein Lied für Karin“. Den Höhepunkt bildete dann die Zugabe, wo der gesamte Chor in weißen Bademänteln auftrat und „Vielen Dank für die Blumen“ sang.

Ein tolles Event war auch, als der MGV Vaduz 2017 sein 150-jähriges Jubiläum feierte. Aus diesem Anlass hat der Verein alle Vaduzer Chöre (mit dem MGV waren es insgesamt sieben) und die Harmoniemusik Vaduz eingeladen, an diesem Festkonzert im Vaduzer Saal aktiv mitzuwirken. Am Ende sangen dann alle sieben Chöre mit ca. 180 Sängern und der Harmoniemusik Vaduz unter

meiner Leitung drei Stücke, die ich eigens für diese Besetzung bearbeitet habe. Das war „Conquest of Paradise“, „Land of Hope and Glory“ aus „Pomp and Circumstance Marches“ von Edward Elgar sowie der Gefangenchor aus Nabucco von Giuseppe Verdi.

Aber auch in meiner Funktion als Verbandsdirigent des Rheintalischen Kirchenmusikverbandes habe ich sehr erfreuliche Erinnerungen an gelungene Aufführungen mit großem Chor, bestehend aus den Chören des Verbandes und Orchester, wie z.B. der „Missa brevis a tre voci“ von Michael Haydn (2002 in Widnau), welche ich selber instrumentiert habe. Oder die G-Dur-Messe von Schubert (2008 in Oberriet), oder die „Spatzenmesse“ von Mozart (2016 in Au/SG).

Wie geht es dir und deinem Chor in der Zeit der Pandemie?

Das ist eines der dunkelsten Kapitel in der Chorszene, das wir je erlebt haben. Wir sind zum Stillstand gezwungen und sehen



ohnmächtig zu, wie die Regierung uns unsere Kultur, unsere emotionale Identität nach und nach wegnimmt. Ich fürchte, dass dies eine Zerreißprobe für viele Chöre werden könnte. Selbst wenn so etwas wie eine Impfung wirkt, wird möglicherweise trotzdem eine gewisse Angst vor allem bei den älteren Chorsängern zurückbleiben, und manche werden sich vielleicht sogar fragen, ob sie überhaupt wieder ins Vereinsleben zurückkehren wollen. Der Zusammenhalt wird auf die Probe gestellt, und wir vermissen alle die Geselligkeit. Konzerte werden immer wieder aufs Neue verschoben oder ganz abgesagt, und die Sänger kommen aus der Übung. Ich habe zwar vom aktuellen Liedgut Übungsplaybacks erstellt und an die Sänger geschickt, aber all das kann niemals das gemeinschaftliche Erlebnis einer Chorprobe ersetzen.

Der Mensch singt, seit er diesen Planeten bewohnt. Er hat gesungen, bevor er zu sprechen gelernt hat. Bis vor kurzem war man sich einig: Singen ist gesund! Und jetzt ist das Singen plötzlich eine Gefahr?! Was passiert da gerade mit uns? Und warum lassen wir das mit uns geschehen? Was kommt noch alles auf uns zu? Wir hängen in der Luft, und diese Ungewissheit ist auf die Dauer ein unerträglicher Zustand. Der Mensch braucht die Kultur wie der Fisch das Wasser, sonst wird er irgendwann austrocknen. Haben das die Verantwortlichen, die uns einen Lockdown nach dem anderen auferlegen, auch bedacht?

Was sind deine nächsten musikalischen Ziele?

Wie gesagt, habe ich meine Leidenschaft für die Kirchenorgel wiederbelebt und das große Glück, dass ich mich bei Helmut Binder auf diesem Gebiet weiterbilden darf. Ich habe jetzt viel Zeit und nütze sie zum Üben. Orgelspielen ist ja gottseidank noch erlaubt. Da ist man alleine und die Ansteckungsgefahr sehr gering. Die Hoffnung stirbt zuletzt, und ich wünsche uns allen, dass dieser „Kelch“ der chorfreien Zeit an uns vorübergeht und wir so bald wie möglich wieder viele Menschen „anstecken“ können – mit der Freude am Gesang.

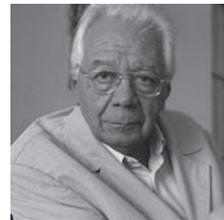
Gibt es ein Musikstück, das du gerne einmal umsetzen würdest, wenn dir alle Möglichkeiten offenstehen würden?

Da gibt es auch wieder viele Werke auf meiner Wunschliste. Aber wenn mir alle Möglichkeiten offen stünden, das heißt wenn ich als Dirigent eingeladen würde und die Finanzierung des Projekts gesichert wäre, würde ich gerne einmal die c-moll-Messe von Mozart aufführen. Aufgrund ihrer Länge ist dieses Werk leider nicht für den Einsatz im Gottesdienst geeignet. Daher käme nur eine konzertante Aufführung in Frage.

Das Interview führte Axel Girardelli.

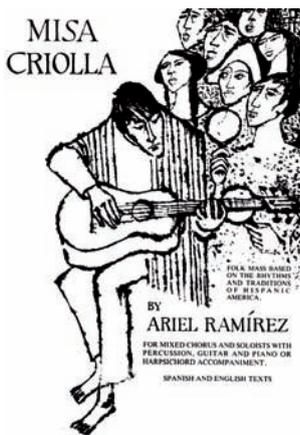
Ariel Ramírez (1921 – 2010)

Musikalischer Botschafter



Und hätte er nur das geschrieben ... er wäre unsterblich geworden.“ Mit dieser launigen Schlussbemerkung stellte Professor Gebhard Wiederin uns Studierenden während der Musikausbildung an der PÄDAK in Feldkirch unzählige schöne Werke verschiedenster Komponisten vor.

Ein bisschen so verhält es sich mit dem Argentinier Ariel Ramírez, dessen Geburtstag sich heuer zum hundertsten Mal jährt. Von ihm stammt ein immenses Repertoire von südamerikanischen Kompositionen, aber nur zwei Werke sind bei uns so richtig bekannt: Die Weihnachtskantate „Navidad Nuestra“ und die „Misa Criolla“. Aber wie Professor Wiederin schon sagte: Hätte er nur das geschrieben ...



Ariel Ramírez kam am 4. September 1921 in Santa Fe de la Vera Cruz, einer Stadt im Nordosten Argentiniens, zur Welt. Schon in jungen Jahren lernte er das Klavierspielen. Wie sein Vater wurde auch Ramírez Lehrer, hängte diesen Beruf aber schon nach kurzer Zeit an den Nagel, um seiner eigentlichen Leidenschaft, der Musik, nachzugehen – genauer gesagt, der Erforschung der südamerikanischen Volksmusik. Das Interesse an der indianischen und kreolischen Volksmusik trieb den Musiker durch zahlreiche Provinzen seines Heimatlandes, wo er auch mit anderen Musikern und Kennern der nationalen Kultur in Kontakt kam.

Ab 1943 trat Ariel Ramírez als Pianist mit einem riesigen Repertoire südamerikanischer Folklore auf. Im Jahr 1950 ging Ramírez nach Europa – der Aufenthalt dort brachte ihn unter anderem nach Rom, Madrid, Würzburg und in die Niederlande. Nach diesem dreijährigen Europatrip bereiste Ramírez 1954 Bolivien, Uruguay und Peru, ehe er wieder nach Argentinien zurückkehrte. Dort gründete er

die „Compañía de Folklore Ariel Ramírez“ – ein Ensemble, mit dem er in der Folge vor allem auf dem europäischen Kontinent auftrat. Die argentinische Folkloremusik erlebte in den 1960er-Jahren eine Renaissance, und Ramírez wurde so zum „Botschafter“ südamerikanischer Musik und erlangte internationale Bekanntheit.

1963 schrieb Ariel Ramírez gemeinsam mit dem Anwalt, Historiker, Schriftsteller und Politiker Felix Luna die Weihnachtskantate „Navidad Nuestra“ – „Unsere Weihnacht“. Die Kantate besteht aus sechs Liedern, von denen jedes im Rhythmus eines anderen südamerikanischen Tanzes komponiert ist. Die Kantate ist mit südamerikanischen Instrumenten orchestriert, und auch inhaltlich wird die gesamte Weihnachtsgeschichte in den südamerikanischen Kulturraum übertragen: Maria und Josef reisen durch die eisige Pampa mit Dornen und Brennesseln, die Hirten kommen aus ganz Argentinien und bringen dem Kind kleine Käselaiibe, Basilikum und Thymian, die Könige bringen als Geschenk einen weißen Poncho aus echtem Alpaca.

Die Idee zur „Misa Criolla“ beschäftigte Ramírez schon viele Jahre – das Vorhaben, eine Messe mit Rhythmen und musikalischen Formen Argentiniens zu komponieren. Als das Zweite Vatikanische Konzil im Jahr 1963 erlaubte, als Liturgiesprache der Heiligen Messe auch die jeweilige Landessprache zuzulassen, schien der Zeitpunkt reif, die Volksmesse „Misa Criolla“ zu schreiben. Der Text entspricht der offiziellen spanischen Messliturgie, die einzelnen Teile sind jedoch mit verschiedenen Rhythmen interpretiert, die jeweils aus einer anderen Region Argentiniens stammen. Auch für dieses folkloristische Werk sah Ramírez neben zwei Solo-Tenorstimmen, gemischten Chor, Percussion und Klavier traditionelle Instrumente der Andenregion.

Selbst Weltstars wie José Carreras in den 80er-Jahren oder Mercedes Sosa im Jahr 2000 nahmen die „Misa Criolla“ auf, aber – ehrlich gesagt: Die Versionen mit lateinamerikanischen Straßenmusikern sind bei weitem authentischer – handelt es sich schließlich um Volksmusik. Die „Misa Criolla“ ist zusammen mit „Navidad Nuestra“ die bekannteste Komposition von Ariel Ramírez und gilt weit über die Grenzen Südamerikas hinaus als bedeutendstes Werk argentinischer Sakralmusik. In Lateinamerika ist sie eines der populärsten Werke christlicher Musik, die auch bei Laienchören sehr beliebt ist.

Ariel Ramírez starb am 18. Februar 2010 in Monte Grande, einer Stadt nicht weit von Buenos Aires – drei Jahre, bevor sein Landsmann Kardinal Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt wurde. 2014 sang ein argentinischer Chor unter der Leitung von Facundo Ramírez, dem Sohn des Komponisten, die „Misa Criolla“ im Petersdom für Papst Franziskus.

Michael Jagg

(Ch)Originale

Eine fröhliche Familie aus tausend tönenden Augenblicken

Barbara Dressel und Manuela Schallert



Die bekannte Musikerin und Professorin Evelyn Fink-Mennel erforschte im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit am Vorarlberger Landeskonservatorium das Thema Frauen und Musik. In dieser umfassenden Arbeit, Christa Dietrich berichtete kürzlich in den „Vorarlberger Nachrichten“ darüber, ist die Wissenschaftlerin auf den Umstand gestoßen, dass in früheren Zeiten für Frauen nach ihrer Hochzeit das Singen in Kirchenchören nicht mehr möglich war. Gründe dafür, so vermutet Evelyn Fink-Mennel, waren merkwürdige Vorstellungen von Keuschheit oder die Erwartungen an verheiratete Frauen, für den Mann da zu sein und sich um Küche und eine von Jahr zu Jahr größer werdende Kinderschar zu kümmern.

Gott sei Dank – die „Frauenbilder“ haben sich im Wandel der Zeit geändert, und so können Barbara Dressel und Manuela Schallert trotz liebevoller Fürsorge für ihre Familien und beruflicher Tätigkeit die Leidenschaft zum Singen und überhaupt für Musik in vollen Zügen leben und intensiv genießen.

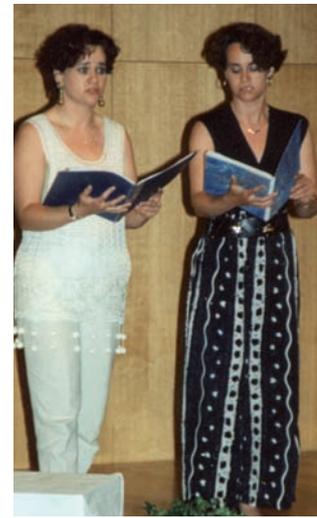
Das Talent dafür wird ihnen in die Wiege gelegt. Mutter und Vater sind sehr musikalisch, und auch all ihre Cousinen und Cousins sowie Tanten und Onkel sind musikalisch begabt. Besonders dankbar sind Barbara und Manuela ihrem im vergangenen Jahr verstorbenen Vater, der sie sehr gefördert hat.

Die Eltern, aufgewachsen in Nassereith, der Vater war Webmeister, finden beruflich in Bludenz ihre neue Heimat und gründen eine Familie. Ihre erste Tochter Barbara erblickt zehn Minuten vor Manuela das Licht der Welt. Mit knapp drei Jahren besuchen beide den Ganztageskindergarten der Firma Getzner Textil in Bürs. Gerne erinnern sie sich an diese Zeit, die sie mit vielen positiven Erinnerungen verbinden. „Die Kindergarten-tante Anneliese hat jeden Tag mit uns gesungen, und wir lernten viele Gedichte. All diese Lieder und Gedichte haben wir zu Hause mit Freude und Stolz vorgetragen, und Papa hat sie auf einem Apparat mit großen Tonspulen aufgenommen.“

In der Familie Strele wird viel musiziert – Papa Othmar spielt verschiedene Instrumente. Im Wohnzimmer bringt er seinen Mädchen im Einzelunterricht das Flötenspiel bei. Schon als Kinder lernen Barbara und Manuela gemeinsam mit ihrer Mama Hilde und ihrem fünf Jahre jüngeren Bruder Andreas, der Sänger und Blasmusiker ist, mehrstimmig zu singen.

Im Sommer 1974 zieht die Familie Strele nach Nüziders, gleich am ersten Schultag lädt eine Mitschülerin Barbara und Manuela zum Mädchenchor ein. Unter der Leitung der Pfarrschwester Brunhilde Fuchs singen sie einige Jahre in diesem Chor. Zu dessen Literaturrepertoire zählt auch mehrstimmiges Liedgut, komponiert oder arrangiert vom damaligen Kaplan Pallhuber. Schwester Brunhilde, zu der Barbara und Manuela heute noch Kontakt pflegen, ist für beide eine wichtige Persönlichkeit. Sie vermittelt ihnen wertvolle Fähigkeiten und prägt ihre Begeisterung fürs Singen und das Interesse für geistliche Chormusik.

Bei den jährlichen Krippenspielen werden sie öfters für die heißbegehrten Hauptrollen auserwählt. Stimmbedingt fällt auf



Manuela der Part von Josef und auf Barbara jener von Maria. Wenngleich es vom Charakter her anders sein hätte müssen. „Manuela war eher immer die Ruhigere und Bravere“, sind sich beide einig.

„Wir waren auch begeisterte Sternsinger. Mit unseren sicheren, kräftigen Stimmen durften oder mussten wir – wie man es sieht – immer mit jener Gruppe mitgehen, die vom Herrn Pfarrer begleitet wurde. Und schon damals war uns Lachen wichtig, und es gab in fast jedem Haus etwas, das wir lustig fanden – nicht immer zur Freude des Pfarrers.“

Unmittelbar nach ihrer Zeit beim Mädchenchor wirbt Hildegard Großsteiner die Sängerzwillinge für ihre „Brücke-Band“ – einen Chor mit eigener Instrumentalgruppe. Manuela kommt als Keyboard-Spielerin zum Einsatz, und Barbara darf ihre ersten Solis singen.

Nach der Hauptschule entscheiden sich die beiden Schwestern für die Ausbildung an der Handelsschule in Bludenz und gründen gemeinsam mit zwei Lehrern einen Schulchor mit einer besonderen Premiere: Unterrichtsminister Fred Sinowatz kommt zur Eröffnung des neu errichteten Bundesschulzentrums nach Bludenz, und als Dankeschön gibt es einen musikalischen Willkommensgruß.

1981 gründet Hildegard Großsteiner „Effata“. Barbara, Manuela, Wolfgang Frohner und bis vor kurzem Blanka Seewald sind die Urgesteine des Chores. Sieben Jahre nach der Gründung übernimmt Manuela die musikalische Leitung und steht seither am Dirigierpult. Als Anerkennung für diese wertvolle Arbeit und besondere Verantwortung verleiht ihr Axel Girardelli im Jahr 2019 das Goldene Ehrenzeichen des Chorverband

Vorarlberg. In seiner Laudatio lobt er Manuela für ihre gut vorbereiteten Chorproben und für ihre stete Weiterbildung. Er beschreibt sie als Powerfrau, die vollen Einsatz zeigt, großes Organisationstalent besitzt und mit ihrer Kreativität besondere Chorprojekte umsetzt.

„Effata ist für uns und für alle Sängerinnen und Sänger wie eine Familie. Singen steht im Mittelpunkt, wir erleben und teilen aber auch viel Privates.“ Der erste Auftritt ist eine Taufe, und dabei entsteht die Idee für ihren Namen, der übersetzt „öffne dich“ heißt. Irgendwann wurde der Name zur Devise: „Eine fröhliche Familie aus tausend tönenden Augenblicken.“ Die erste Trauung, die sie musikalisch gestalten, ist jene von Barbara und ihrem Mann Toni. In den Anfängen sind öfters mehrere Babys mit in den Proben und schlummern in ihren Tragetaschen dahin. Einige dieser Babys singen später im Chor mit.

Manuela war auch viele Jahre Mitglied beim Chor „Pace e Bene“ in Bludenz, und Barbara ist nach einem Solo-Engagement im Jahr 2000 beim Kirchenchor Nüziders „hängen geblieben“. Beide waren langjährige Mitglieder der Chorakademie Vorarlberg.



Und dann gibt es noch eine Vielzahl von Auftritten – einzeln oder im Duo bei Veranstaltungen, Bällen, Vernissagen oder Theaterproduktionen. Bei gemeinsamen Urlauben wagten sie sich mehrmals auf die Karaoke-Bühne und staubten dabei einige Preise ab.

In der Pfarre Nüziders sind Barbara und Manuela schon viele Jahre als Kantorinnen im Einsatz, was ursprünglich nicht erwünscht war. „Pfarrer Karl Bleiberschnig führte bei seinem Eintritt in die Pfarre Nüziders das Amt der Kantoren ein, wollte jedoch ausschließlich Männer“, erzählt Barbara. „Ich war damals im Pfarrgemeinderat und kämpfte dafür, dass auch Frauen singen dürfen. Als ich dann in einem Gottesdienst beim rhythmischen Vaterunser mit der Überstimme den Beweis erbrachte, dass auch Frauen eine kräftige Stimme haben können, wurden wir für diesen Dienst zugelassen. Heute stehen in unserer Pfarre ausnahmslos Sängerinnen am Ambo.“

Ihre Stimmen und ihre Musikalität bilden sie mehrere Jahre in der Musikschule Bludenz und bei verschiedenen Stimmbildnern. Manuela nimmt einige Jahre Unterricht am Jazzseminar



„Effata“-Urgesteine

Dornbirn und spielt Saxophon, Klavier, Altblockflöte und Gitarre. Das Dirigieren erlernt sie in den Chorleiterkursen des Chorverband Vorarlberg. Barbara nimmt Klavierunterricht und versucht sich auch an der Gitarre. „Mir waren dann allerdings die Fingernägel wichtiger“, gibt sie humorvoll zu.

Beide sind regelmäßig bei Weiterbildungsveranstaltungen des Chorverband anzutreffen, und da lernt man auch ihren Humor und ihre Geselligkeit kennen. Vieles gäbe es darüber zu erzählen, ein Anekdotchen sei verraten: In einer Vokalwoche in St. Gerold stellen sie ihre humorvolle Seite unter Beweis. Mani Mauser, Popchor-Spezialist aus der Steiermark, ist ein ziemlich ausgeflippter Typ. Seine Frisur ist ebenso flippig und außergewöhnlich wie der Mann selbst. Und offensichtlich entspricht die Haarpracht von Mani Mauser ganz und gar nicht den Vorstellungen von Manuela und Barbara. Sie wagen den Griff zur Schere und schneiden dem Pop-Professor die Haare zurecht.

Beruflich ist Barbara seit 1999 beim Arbeitsmarktservice in Bludenz als Firmenkundenbetreuerin tätig, Manuela ist seit 30 Jahren bei der Gemeinde Nüziders beschäftigt und für den Bürgerservice zuständig.

„Musik lebt in unseren Nachfahren weiter.“ Barbara hat eine Tochter und zwei Söhne und ist Oma von fünf Enkeln. Manuela hat eine Tochter und einen Sohn sowie zwei Enkelkinder. Alle sind sehr musikalisch, obwohl sich der Mann und die Söhne von Barbara in der Feuerwehr engagieren. Manuelas Mann ist langjähriger Chorsänger beim Liederkranz Bludenz und bei Effata. Ihre Enkelkinder besuchen die Musikschule und zeigen Talent.

Barbara und Manuela – zwei sehr aktive Frauen mit offensichtlich gutem Zeitmanagement, denn es gelingt ihnen, Familie, Haushalt, Beruf und ihre Liebhaberei gut zu vereinen.

Der Chorverband Vorarlberg fühlt sich bestärkt in der Meinung, dass Singen in der Familie, im Kindergarten und in der Schule die Chance für Nachwuchs in den Chören ist.

Wir wünschen Barbara und Manuela weiterhin viel Freude in ihrem musikalischen Wirken.

Irmgard Müller

Kreative Ideen sind gefragt

Außerordentliche Aktionen in schwierigen Zeiten

Seit unserer letzten gemeinsamen Chorprobe ist nun fast ein ganzes Jahr vergangen. Viele Ängste stehen im Raum: Was wird aus unserem Chor? Werden manche den Chor verlassen? Wie lange dauert diese ungewisse Zeit noch? Wann können wir endlich das Singen und die Gemeinschaft wieder pflegen?

Wir alle schaffen das – allen Widrigkeiten zum Trotz! Ideen und Kreativität sind gefragt. Bei Vorstandssitzungen über Zoom sieht man vermutlich einige „rauchende Köpfe“ – doch das gemeinsame „Hirnen“ lohnt sich.

Der Männer- und Frauenchor Frastanz hatte sich für den vergangenen Advent einen gemeinsam gestalteten, virtuellen Adventkalender zum Ziel gesetzt. Alle Chormitglieder wurden zum Mitmachen eingeladen. Vom 1. bis 24. Dezember konnten die Interessierten die Gestaltung von ein bis zwei Fenstern im Adventkalender übernehmen. Unsere Chor-WhatsApp-Gruppe galt als Plattform für die Präsentation. Andrea Ammann – Ideengeberin und Vorstandsmitglied – übernahm die Entgegennahme der Anmeldungen und organisierte den Ablauf. Der fantasievollen Gestaltung sollten keine Grenzen gesetzt werden. Gespannt wie die Kinder saßen viele oder sogar alle (so behauptet die Verfasserin des Artikels) jeden Morgen vor dem Handy und warteten auf das Öffnen des „Adventfensters“.

Und es war einfach herrlich. So eine Vielfalt, bunt, begeisternd, lustig, schön, ergreifend. Ein kleiner Gruß an alle in die stille Zeit; gemeinsames Singen mit der Familie, mit Enkeln; Familien-Hausmusik; ein Harfen-Ständchen (von unserer Chorleiterin); ein Foto von selbstgemachten Keksen, liebevoll ar-



rangiert; Videos passend für die Zeit; ein Gedicht; Aufnahmen von unserem Chor vom letzten Adventsingen – jeder Tag, jedes Fenster war besonders, persönlich, großartig.

Wir haben gezeigt, dass wir auch nach so einer langen Pause eine tolle Truppe sind.

Alle, die diese Zeilen lesen, rufen wir auf, ihre Aktionen während der Corona-Zeit mit uns und der ganzen Chorgemeinschaft zu teilen. Gute Ideen sind immer gefragt und regen die eigene Kreativität an. Haltet durch, wir schaffen es gemeinsam durch diese schwierige, außerordentliche Zeit.

Silvia Auer

Männer-Schola Göfis (1977 – 2020)

Herein in den Himmel: Nach 43 Jahren ist Schluss

Als Elmar Simma 1977 zum Pfarrer von Göfis berufen wurde, war eine der ersten Aktivitäten dieses großen Musikfreundes die Gründung einer Männer-Schola zur Gestaltung von Gottesdiensten.

Anfänglich waren es sieben Sänger: Günter und Walter Ess (1. Tenor), Karl Lampert (2. Tenor), Rudolf Lampert (gestorben 2015) und Bertram Sonderegger (1. Bass) sowie Josef Schmidle und Elmar Simma (2. Bass). Später kamen dazu: Norbert Valentini (1980/2. Tenor), Manfred Dobler (1986/2. Bass) und Lukas Ess (1992/1. Bass).

Inzwischen sind die zehn „Sängerknaben“ aus Göfis um Jahrzehnte älter geworden und verabschieden sich nun aus Altersgründen und auch corona-bedingt schweren Herzens in den Ruhestand.

Alle Sänger sind dankbar, dass der Gründer, Initiator und Mentor Elmar Simma auch nach seinem Ausscheiden als Göfner Pfarrer im Jahr 1990 dem Chor treu geblieben ist und bei weiteren unzähligen kirchlichen und weltlichen Auftritten mitgewirkt hat. Ebenso dankbar schließen sie sich seinen Worten an: „Es ist ein wunderbares Geschenk, dass wir als Männer-Schola Göfis 43 Jahre lang geprobt und gesungen, Gottesdienste gestaltet, Feiern verschönert, gemeinsame Ausflüge unternommen, viele fröhliche Stunden erlebt, so manches Bier oder Viertele getrunken haben und dass unter uns eine echte Freundschaft gewachsen ist. Ich kann meinen Sangesbrüdern nur ein herzliches Vergelt's Gott sagen. Ihr seid eine große Bereicherung für die Pfarrgemeinde gewesen und eine Lebensbereicherung für mich. Wenn wir alle einmal zu Gott gelangen und sicher auch bei uns Mangelhaftes aufgedeckt wird, dann müssen wir nur sagen: ‚Lieber Gott, ich war bei der Männer-Schola Göfis dabei!‘. Dann wird er antworten: ‚Prima, das reicht. Herein in den Himmel!‘“



Karl Lampert

Frohsinn Nofels

Ensemblesingen neu entdecken

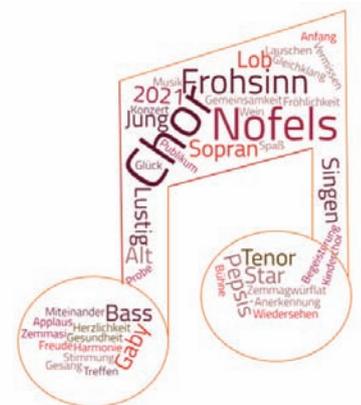
Selten war die Advent- und Weihnachtszeit so still wie im vergangenen Jahr. Als sich dann doch für kurze Zeit die Möglichkeit bot, in kleiner Runde zu singen, entstand beim Frohsinn Nofels die Idee, in „Frohsinn-Quartetten“ die Adventgottesdienste gesanglich zu umrahmen.

Für uns Chorsänger, die gewohnt sind, sich vom Gesamtklang des Chores tragen zu lassen, war es ein besonderes Erlebnis und erforderte durchaus Mut. Umso mehr freu-

ten wir uns über die vielen positiven Reaktionen auf unsere gesanglichen Beiträge. Sie machten deutlich: Chorgesang fehlt, und zwar nicht nur den Sängerinnen und Sängern!

Auch in den nächsten Wochen wird es kaum möglich sein, als Gesamtchor zu proben oder aufzutreten, aber warum nicht die Möglichkeiten nutzen und die eigene Stimme in kleinen Gruppen neu entdecken?

Angelika Ott



Männerchor Frohsinn Koblach

100 Jahre Zeitgeschichte

Auf 130 Seiten, bebildert mit über 300 Fotos und ergänzt durch zahlreiche Illustrationen, hat Arnold Perfler die 100-jährige Geschichte des Männerchores dokumentiert.

Es mag ein Zufall sein, dass Alfred Bolter zum Zeitpunkt des 100-jährigen Bestandsjubiläums Obmann des Frohsinn Koblachs ist. Sein Vater August Bolter war ebenfalls Obmann, als der Chor das 50-jährige



Bestehen feierte. Ein Chor lebt vom Zugehörigkeitsgefühl, vom Einsatz und dem Engagement seiner Mitglieder und von der Liebe zum Singen. „Wer mit dem Herzen singt, wird spüren, dass es die Seele befreit, eine Verbindung zum eigenen Inneren entsteht und sich gute Laune breit macht“, meint Alfred Bolter.

Wer dieses Buch in seinen Händen hält, erfährt nicht nur Interessantes über die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung des Chores, sondern auch über die Menschen, ihre Zeit und das vielfältige gesellschaftliche Leben in Koblach während der letzten 100 Jahre. Die Chronik ist zum Preis von € 10,- beim Männerchor Frohsinn Koblach erhältlich.

Johannes Tschohl

CHÖRIG Frauenchor

Ein Osterhase zu Weihnachten quasi

Wir alle sind inzwischen der Zeit zuhause recht überdrüssig und sehnen uns nach Choraktivitäten, Gemeinsamkeit und Stimmtraining. Die ersten zwei Punkte werden wohl noch länger auf sich warten lassen – doch bezüglich Stimmtraining hatten Chorsängerin Irmgard Geser und unsere Chorleiterin Regine Sohm in der Vorweihnachtszeit eine zündende Idee.

LAX VOX – ein Schlauch für die Stimme. Die finnische Logopädin Marketta Sihvo hat LAX VOX Anfang der 1990er-Jahre zur Stimmpflege und Behandlung von Stimmstörungen entwickelt: Der LAX VOX-Schlauch wird in Wasser getaucht und von den Lippen umschlossen. Anschließend „singt“ man auf „UUUU“ gemühtliche Töne in den Schlauch und genießt die Vibration, die durch das Blubbern erzeugt wird. Diese Übung soll die Muskeln entspannen, Schleimhäute zur Regeneration anregen und den Stimmlippen ermöglichen, leichter zu schwingen – anschließend klingt die

Stimme leichter und klarer. Eine Anleitung, wie es genau funktioniert, gibt es online (auch mit YouTube-Tutorial) – einfach LAX VOX googeln.

Das Tolle daran: Jede von uns CHÖRIGEN Frauen kann nun täglich zuhause die Stimme trainieren und so die Zeit bis zur langersehnten ersten Post-Corona-Probe überbrücken. Irmgard hat ein wunderschönes Weihnachtspaket gestaltet und es gemeinsam mit Regine den einzelnen Chorfrauen nach Hause gebracht. Die Freude war riesig, als es plötzlich an der Tür klingelte und eine der beiden (natürlich unter Einhaltung der Covid-Maßnahmen) das Geschenk überbrachte. Ein Osterhase zu Weihnachten quasi.

Nun laxvoxen wir fröhlich daheim und freuen uns schon, das „Gerät“ in den Proben miteinander zu probieren. Vielleicht ist unsere Weihnachtsüberraschung ja auch etwas für euch und euren Chor, um stimmlich fit und auf Distanz verbunden zu bleiben. Denn: Die nächste Probe kommt bestimmt.

Stefanie Hopfner



Das Nofler Chörle feierte seinen 35. Geburtstag

Happy Birthday, Nofler Chörle!



**Assisi: spontanes Abendkonzert auf der Piazza
Bombenstimmung in Schweden 2013**



Gemeinsame Bootsfahrt in Schweden 2013



Voralberg Singt 4 2021

Verflix, wir haben eine Jugendmesse, aber kein passender Chor hat Zeit!“ Die Mitglieder des Jugendteams der Pfarre Nofels machten aus der Not eine Tugend und beschlossen, die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes zum Jugendsonntag 1985 selbst in die Hand zu nehmen. So brachte jeder seine Freunde und Bekannten mit, und donnerstags wurde im kleinen Gästezimmer des Pfarrhofs bei „Chörle-Papa“ Pfarrer Jakob Kohler fleißig geprobt. Stühle waren keine da, so saß man eben auf dem Boden oder auf Gebetsschemeln. Die Messgestaltung fand trotzdem großen Anklang bei der Bevölkerung, und die Gruppe blieb weiterhin bestehen.

In den 80er-Jahren gab es einen regelrechten „Chörle-Boom“, Dutzende neuer Singgruppen wurden gegründet, die mit ihren rhythmischen Liedern vor allem Gottesdienste mitgestalteten. Das Repertoire des Nofler Chörle stammte überwiegend aus der „Brücke“, dem Nofler Pendant zum Liederbuch „David“.

Die Aktivitäten des Chörles beschränkten sich in den Anfangsjahren nicht nur auf das gemeinsame Singen. Es wurden Gottesdienste organisiert, Hüttenwochenenden veranstaltet, und es wurde sogar gemeinsam gestrickt. Nach jeder Probe und auch am Samstag nach der Vorabendmesse war gemeinsames Ausgehen angesagt. Die sehr aktive Singgemeinschaft wurde ein fixer Bestandteil des Dorflebens und hatte zu dieser Zeit bis zu 40 (!) kleinere und größere Auftritte im Jahr.

In den frühen 90er-Jahren ist Leo Summer, ein Mitglied von Anfang an, immer mehr in die Rolle des Chorleiters hineingewachsen und hat seitdem die musikalischen Belange fest im Griff. Der Chor hat sich in der Zwischenzeit natürlich stark verändert und musikalisch weiterentwickelt. Aus dem bunten Haufen singbegeisterter Jugendlicher ist ein gut organisierter Chor mit ca. 45 Mitgliedern geworden, die gerne auf die gemeinsamen schönen Stunden zurückblicken.

Höhepunkte in der Vergangenheit waren die Aufführung von Singspielen, gemeinsame Chorausflüge, mehrere berührende Reisen nach Assisi, die Mitwirkung bei verschiedenen CD-Produktionen, die offenen Gospelprojekte „Come Sing Gospel“ sowie die Konzertreise nach Schweden. Besondere musikalische

Offenes Gospelprojekt „Come Sing Gospel 2019“





„What a Wonderful World“ 2017

sche Erfolge waren die Auftritte bei den Wertungsingen des Chorverband Vorarlberg, wo sich die Sängerrinnen und Sänger in den Jahren 2014 und 2017 jeweils über eine „ausgezeichnete“ Bewertung in der Kategorie B freuen durften.

Wie eine Umfrage unter den Mitgliedern zeigt, gibt es viele gute Gründe dafür, in einem Chor bzw. im Nofler Chörle zu singen:

„Ich singe gerne im Chörle, weil ...

... ich sozusagen als ‚Hebamme‘ bei der Geburt des kleinen Chörle behilflich war und stolz bin, dass aus dem anfänglichen ‚Babychörle‘ ein erwachsenes, stimmungswaltiges ‚Chörle‘ geworden ist.“ (*Silvia*)

... gemeinsames Singen wie ein Höhenflug mit Seelenverwandten ist.“ (*Nicole*)

... mir etwas fehlt, wenn ich allein zweite Stimme singe.“ (*Monika*)

... das Singen mit unserem Chorleiter großes Vergnügen macht.“ (*Veronika*)

... das Chörle mir als Deutsche half, in Österreich anzukommen und mich heimisch zu fühlen.“ (*Katrin*)

... dadurch tolle Freundschaften entstanden sind, die ich nicht mehr missen möchte.“ (*Karin*)

... meine Lieblingsfarbe BUNT ist und das Musik-Repertoire mir immer wieder Farbtupfen in mein Leben zaubert.“ (*Sabine*)

... wir ein sehr abwechslungsreiches Repertoire singen und manchmal auch durch chorübergreifende Projekte unseren Horizont erweitern.“ (*Karin*)

... Singen in so einer tollen Gemeinschaft meine Seele beflügelt.“ (*Karin*)

... die Gemeinschaft der Seele gut tut.“ (*Veronika*)

... zwei Herren des Chors nicht locker ließen, und weil mir meine ständigen Gänsehaut-Schübe auch noch nach vielen Jahren zeigen, dass sich die investierte Zeit lohnt.“ (*Doris*)

... die Chorgemeinschaft eine tolle ist und weil wir einen super Chorleiter haben.“ (*Roland*)

... wir ein schönes, abwechslungsreiches Repertoire haben.“ (*Catrin*)

... man SEIN kann und sich in entspannter Gemeinschaft Vieles von der Seele singen kann.“ (*Doris*)

... die Gemeinschaft dort etwas Besonderes ist.“ (*Katrin*)

... ich mich noch auf viele Glücksmomente mit ‚Gänsehautfeeling‘ freue.“ (*Karin*)

In den für März 2020 geplanten Konzerten „Himmelwärts“ sollte besonders die feinfühligkeit Seite des Chors präsentiert werden: mit auf der Harfe dezent begleiteten Liedern bzw. A-cappella-Musik. Aufgrund des Lockdowns mussten diese Aufführungen leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden. So bleibt den begeisterten Chörle-Mitgliedern derzeit nichts anderes übrig, als sich am Montagabend gemütlich hinzusetzen und sich bei einer Tasse Tee an die vergangenen schönen Erlebnisse zu erinnern oder sich auf kommende musikalische Projekte zu freuen.

Leo Summer

**Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:**

1. April 2021

Unterlagen bitte an
folgende Adresse senden:
Chorverband Vorarlberg
Postfach 21
6801 Feldkirch
office@chorverbandvlbg.at
T 05522 84613

Öffnungszeiten Büro:
Dienstag: 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Chorverband Vorarlberg
Postfach 21
6801 Feldkirch

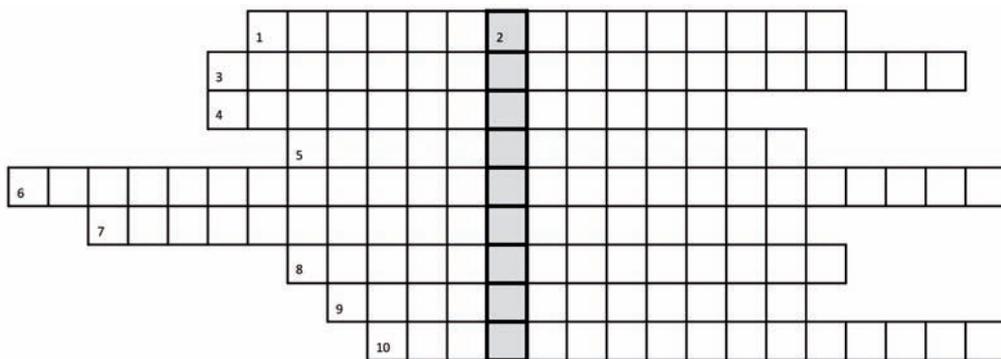
Für den Inhalt verantwortlich:
Oskar Egle, Axel Girardelli,
Michael Jagg, Barbara Kathan,
Herbert Motter, Irmgard Müller
Satz/Layout: Martin Renner
Druck: Vigl Druck, Dornbirn

Die in „Vorarlberg Singt“
verwendeten personenbezogenen
Bezeichnungen gelten jeweils auch
in ihrer weiblichen Form.

„Vorarlberg Singt“
erscheint periodisch (viermal jährlich).

Das Jahresabonnement kostet € 14,- .
Bestellungen sind jederzeit per
E-Mail (office@chorverbandvlbg.at)
oder telefonisch in unserem Büro in
Feldkirch (T 05522 84613) möglich.

Kündigungen für das laufende Jahr
sind bis spätestens 15. Jänner möglich.



1. Findet alljährlich im Jänner in St. Arbogast statt.
2. Lösungswort.
3. Vorarlberger Kulturlandesrätin.
4. Geschäftsführerin des Chorverband Vorarlberg.
5. Ihr Porträt wurde in der letzten Ausgabe von „Vorarlberg singt“ veröffentlicht.
6. Leiterin des Landeskindorchors.
7. Er hätte im Jahr 2020 seinen 250. Geburtstag gehabt.
8. Bekanntes Chorstück aus der Oper „Nabucco“.
9. Bekannter Vorarlberger Minnesänger.
10. Bekannter (Chor-)Komponist aus der Steiermark (*1956).

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an office@chorverbandvlbg.at.
Aus den richtigen Einsendungen werden drei Gewinner gezogen, die einen Preis erhalten.

Österreichische Post AG MZ 02Z030177 M Chorverband Vorarlberg, Postfach 21, 6801 Feldkirch